Lübeker Wolksbote.

Organ für die Interessen der verthätigen Bevölkerung.

Bultippe Ne. 986.)

Mit der illustririen Samulangebellage "Die Weus Welt".

(Telephon Mr. 1928)

Res "Lübener Bollsbote" erscheint täglich Abends (anher an Sonn- aud Festlagen) suit dem Datum des jusgenden Tages und ist durch die Expedition, Indunisätzuhu SO, und die Bost zu beziehen. Herie vierteljährlich Wes. L.SO. Wonatlich SS Wig. Postettungslise Vr. 4089u, 8. Nachtrag.

Die Angeigeugebühr beträgt für die viergespaliege Leitzeile ober deren Raum 18 Pfg., jus Bersammlunger, Arkeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., answärtige Anzeigen 20 Pfy. Fulexate für die nächste Rammer milisen bis P Uhr Bormittags in der Expedition obgegeben werter-

Mr. 196.

Sonnabend den 23. August 1902.

9. Jahrgaus.

Montag: Vartei-Verlammung!

Theodor Mekner 4.

Einer unserer Aeltesten und Besten, der Parteigenosse Theodor Mehner, ist in Berlin Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr unerwartet am Herzschlag gestorben. Diese Trauerkunde kommt um so überreraschender, als unser Beteran bis in die setzt Beit noch in voller Küstigkeit gewirkt und nicht allein in der Berliner Parteibewegung, sondern auch draußen im Lande tapser seinen Mann gestanden hat.

Der uns jäh Entrissene hat ein thatenreiches Leben von 72 Jahren vollendet. Nachdem Mehner die Schule verlassen hatte, erlernte er sünf Jahre lang das Schuhmacherhandwerk, ging sechs weitere Jahre auf die Wanderschaft und wurde dann in Berlin Altgeselle. Mitte der sechziger Jahre versuchte Mehner sich selbstständig zu machen, doch der deutsche Bruderkrieg rief ihn auf die Schlachtselber Böhmens und mit dem Traum, auf dem damals vielleicht noch goldenen Boden des Handwerks sein eigener Herr zu werden, war es vorbei. Auch 1870 mußte Wehner den Krieg gegen Franks

reich mitmachen.

Inzwischen hatten die Lehren Laffalles auch in der Berliner Arbeiterschaft eine Reimftätte gefunden, und Metner ichloß fich bem Allgemeinen beutschen Arbeiterverein an, beffen Bevollmächtigter er balb murbe. Er gehörte zu ben ersten "Rebellen" im Allgemeinen deutschen Arbeiterverein und spielte in ben Rampfen gegen Schweiter eine Rolle. Bur Gifenacher Partei übergetreten, leitete er bis zu ber im Jahre 1875 erfolgten Ginigung beren hiefige Mitgliedichaft als Bevollmächtigter. Auch der Gisenacher Koniroll= fommission gehörte er 1871/72 an. Anfangs ber siebziger Sahre kandidirte er für die Partei im Wahltreife Magdeburg, nach der Angabe des "Vorwärts" auch in Calves Alfchersleben, worüber uns augenblicklich noch nähere Mittheilungen fehlen. Was Metner vor breißig Jahren war, blieb er bis zu seinem Tobe! Die Attentatszeit, die Aera des Sozialistengesetzes und die Zeit des neuen und neuesten Kurses, fand ihn stets in der ersten Reihe der Rämpfenden. Bereits in ben achtziger Jahren war er Mitglied ber Berliner Stadtverorbnetenversammlung, der er auch jett wieder angehört hat, und ebenfalls kandidirte er im Wahlfreise Lebus zum Reichstage. In den letzten Tagen erst ift er von den Parteigenoffen des Kreifes Schwiebus wieder als Reichstags-Kandibat aufgestellt worden. Auf verschiedenen Parfeitagen murbe ihm das Chrenamt eines Kontroleurs übertragen.

Das Alter zwang Mehner, sein Handwerk aufzugeben und seit einigen Jahren sinden wir ihn als Inhaber einer kleinen Gastwirthschaft, deren Ertrag ihn nothdürftig über

Wasser hielt.

Die schlichte Einsachheit seines änßern Lebensganges bestimmte auch seine Anschauungen. Dankbar wird das deutsche Broletariat den Todten als ein Vorbild treuer, tüchtiger Pflichterfüllung ehren!

Militär und Bürgerthum.

LV. Die oftpreußische Stadt Gumbinnen, schon mehr. fach Schauplat aufregender Ereigniffe, war in diesen Tagen Beugin der farmenden Ovation, die dem Oberleutnant Sildebrand nach seiner Begnadigung bargebracht wurde, mah. rend ber Bater bes bon Hildebrand unter erschütternben Umständen erschossenen Leutuants Blastowit nur eine Meile bon Gumbinnen seinen Wohnsit hat. Wir wollen ben Fall felbst, ber immer noch erregte Distussionen in faft ber gesammten Presse hervorruft, nicht weiter erörtern; erwähnt sei nur, daß der Oberleutnant Hilbebrand einen Bertheidiger gefunden hat, und zwar in den "Hamburger Nachrichten", wo man ihn als einen "Märthrer der Standes: ehre" feiert. Und es mag im Bürgerthum nicht wenig Leute geben, die dieser Auffassung beitreten; es liegt fein Grund por, sich dieser Erfenntniß zu verschließen. Denn wenn auch die bürgerliche Presse bis zur "Germania" und bis zum "Reichsboten" sich in lauten Klagen und in tiefer Entrüstung über die Gumbinner Borgange ergeht — wir nehmen dies nicht allzu ernst. Denn im Bürgerthum befinden sich Tausende und Abertausende von Mannern, die ihre Anschauungen über das Duell von der Universität mitgebracht haben und es durchaus für nothwendig halten. Eine wirklich beachtenswerthe Aeußerung finden wir nur in ber "Frankfurter Beitung", welche meint, die Berherrlichung Hilbebrards als eines "Märtyrers der Standesehre" sei eine Verhöhnung des bom Bürgerthum vertretenen Rechtegefühls, und man sehe in dem Gumbinner Borfall nur einen besonders farten Ausbruch bes Berhaltens, welches jene

Rreise von jeher gegen die bürgerliche Anschauung von Recht und Sitte eingenommen haben. "Hoffentlich," sagt das demokratische Blatt, "lernt das Bürgerthum daraus, selbstbewußter gegen diese Gesellschaftsschicht zu werden und sie, die etwas Vornehmeres zu sein prätendirt, hübsch für sich zu lassen."

Damit wäre in der Theorie ungefähr das richtige gestroffen, aber leider kann die Franksurter Zeitung nur von einem kleinen Theil des Bürgerthnms in ihrem Sinne sprechen und ihre Hoffnung wird sich nicht erfüllen. Un der Hand unserer Beobachtungen kommen wir zu ganz anderen

Schlüssen.

Das Militär nahm früher in Deutschland, namentlich in Süd- und Mitteldeutschland, keineswegs die gesellschaft= liche Stellung ein, die ihm heute zugefallen ist. Heute giebt ce gewisse weite bürgerliche Kreise, die sich um den Umgang mit Offizieren geradezu reißen. Die Wendung ift mit dem Rriege von 1870 eingetreten. Als das Heer siegreich aus Frankreich zurücktam, hatten sich die Offiziere ganz von felbst eine bevorzugte Stellung in den "patriotischen", man fann auch fagen nationalliberalen Rreisen bes Bürgerthums erobert. Die Leute, die täglich und nächtlich in den Gafthäusern die "Wacht am Rhein" sangen und die besiegten und getöbteten Franzosen auf ber Bierbant noch einmal besiegten und tödteten, waren außerordentlich glücklich, wenn sie sich in der leibhaftigen Gefellichaft eines der Sieger von Gravelotte oder Sedan befinden und seine Thaten aus seinem eigenem Munde vernehmen durften. Das weitere gab sich bann ganz von selbst. Diese Wandlung war auch nicht ohne Ginfluß auf den Rampf des Militarismus gegen den Barlamentarismus und Konflitutionalismus; das läßt fic leicht nachweisen.

Dazu kamen die Einrichtungen, die zum guten Theil auf die Eitelkeit der Bourgeoifie berechnet waren: Die Ein. jährig. Freiwilligen und die Reserveoffis Biere. Die Herren Bourgeois lachen zwar im Theater fo herzlich wie möglich, wenn baselbst Sudermanns "Ehre" gegeben wird und die bekannte Stelle vorkommt : "Was find Sie ?" - "Leutnant ber Referve!" - "Sonft nicht ?" — aber auch die demokratisch und oppositionell gesinnte Bourgevisie hält ungeheuer viel darauf, daß ihre Söhne, wenn sie als Einjährige gedient, Reserveoffiziere werden, denu das bunte Tuch schmeichelt eben doch ihrer Gitelkeit und das Leutnantspatent erft recht. Auf diesem Wege ist eine gang neue Gesellschaftsschicht herangezogen worden, welche fich bemuht, den "militarischen Beift" und die militärische "Schneidigkeit" in das "Civil" hineinzutragen und den Nichtmilitärs großartig damit zu imponiren. Das geht bis zu fleinen Subalternbeamten hinab, die vielleicht es bis zum Gefreiten gebracht haben, aber an ihrem Tisch, im Bureau ober am Schalter sich "ichneidig" benehmen und nur den respettiren, ber auch "gedient" hat.

Damit hängt auch die Unisormirung der Vertreter von Berusen zusammen, die sonst weniger auf solche Dinge Gewicht legten. Feuerwehr, Eisenbahnbeamte, Förster, Zöllner — überall tritt das Unisormirte mehr hervor, als früher

Daß in einem Gemeinwesen, wo man so sehr viel auf militärische Aeußerlichkeiten hält, auch die Autorität des Offiziers in gewissen Kreisen eminent steigt, ist ganz selbst- verständlich.

Wir wollen von der Borliebe der Damen des Bürger= thums für die Offiziere gar nicht reben — aber man fann ben Offizieren wirklich nicht ben Borwurf machen, baß fie sich der übrigen Gesellschaft aufdrängen. Im Gegentheil, sie sondern sich ab in ihren Kasinos und in ihren ausgewählten Cirfeln und es ist ihnen dies in der demokratischen Presse schon so oft zum Borwurf gemacht worden. Bon unserer Seite ift das gewiß nicht geschehen, aber der größte Theil des Bürgerthums reißt sich um die Shre, sich in Gesellschaft von Offizieren bewegen zu bürfen; man fühlt fich dadurch ungeheuer gehoben, man erkennt die Offiziere als Autoritäten in Fragen gesellschaftlichen Benehmens und gesellschaftlichen Taties an; man laßt sich von ihnen über fünftlerische und litterarische Dinge belehren — kurzum, es hat noch nie eine Beit gegeben, in der die Autorität des Offizierstandes vom Burgerthum fo formlich fanktionirt und die "Inferioritat" des Nichimilitärs vom Bürgerthum selbst so zur Schau getragen worden ift, wie heute. Das geht hinab bis zu den Wirthen, die bas Militär fast immer aufmerksamer bedienen laffen, als andere Gafte, obicon fie teinen besonderen Rugen davon haben. Und nicht nur Offiziere, auch Unieroffiziere — die "Stellvertreter Gottes" — fühlen fich hente gang anders gegenüber fo manchen "bamlichen" Civiliften, als etwa vor dem großen Kriege.

Daß das Militär dem Bürgerthum gegenüber auf besient devotes Benehmen die entsprechende Haltung einnimmt, ift

ebenso menschlich als selbstverständlich. Und wer die Hoffnung hegt, das Bürgerthum würde das Missiar "hübsch für sich lassen", der täuscht sich ganz gewaltig.

Dazu kommen aber auch noch andere Gründe. Der Kapitalismus braucht die Bajonette zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Siebt es einen großen Streik, dann ist das Militär da, um zu verhüten, daß er zur "sozialen Revolution" werde, wie die Firma Angstmeher u. Co. stets bessürchtet. Und wenn das Militär nicht wäre, so würde der ängstliche Spießbürger überhaupt keinen Moment Ruhe haben und sur seinen Geldschrank zittern. Und die Polizer reicht doch lange nicht mehr aus. Wenn es Unruhen giebt, denkt der Philister: was sollte aus uns werden ohne has Militär?

Nimmt man alle diese Umstände zusammen, so kann man sich erklären, daß sich die Militärs um die bürgerlichen Anschauungen wenig kummern. Und so kommi es auch, daß die Sozialdemokratie in ihrem prinzipiellen Kampse gegen

den Militarismus fast gang alleinesteht.

Bekanntlich hat Friedrich Wilhelm III. von Preußen am 1. Januar 1799 eine Kabinettsordre erlassen des Inhalts: "Ich habe sehr mißfällig vernehmen müssen, wie besonders junge Ossigiere Borzüge ihres Standes vor dem Civilstande behaupten wollen. — Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, wenn es ihm wesentliche Bortheile zu Wege bringt, und das ist auf dem Schauplatze des Krieges, wo es ihre Mitbürger mit Leib und Leben zu verstheibigen hat; allein im übrigen dars sich sein Soldat unterstehen, weß Standes und Kanges er auch sei, einen meiner Bürger zu brüskieren. Sie sind es, nicht ich, die die Armee unterhalten, in ihrem Brote steht das Heer der meinen Besehlen anvertrauten Truppen, und Arrest, Kassation und Tode &= straße werden die Folgen sein, die seder Kontravenient von meiner unbeweglichen Strenge zu erwarten hat."

Es hätte für das Bürgerthum keinen Zweck, diese Grundsähe heute von neuem einzuschärfen; es fehlt die große Rasse

bes Bürgerthums, die danach Berlangen trägt.

Politische Rundschau.

Dentichland

Sine Interpellation über den Berlin-Münchener Depeschenwechsel im Reichstag lündigt die ultramontane "Germania" wie folgt an: "Die baherischen Abgeordneten haben bereits in Aussicht gestellt, daß sie den Depeschens wechsel zur Sprache bringen wollen. Wir würden es auch im Interesse des Reiches mit Freuden begrüßen, wenn Gelegenheit geboten würde, dem höchsten Träger der Gewalt im Reiche von der Abgeordnetentribüne aus zu sagen, wie übel berathen er bei Erlaß und Veröffentlichung des Telegramms an den Prinzregenten von Bahern gewesen sei."

Eine neue agrarische Drohung. Zu der Meldung von einer für den Oktober geplanten Ministersonserenz der Bundesstaaten, die etwaige noch vorhandene Meinungsversschiedenheiten über die Zollterisvorlage beseitigen soll, des merkt die "Areuzzig." kurz und bündig: "Wir brauchen kaum zu wiederholen, daß ohne Konzessinnen der Resgierungen in Betress der Agrarzölle nach unserer Renntniß der Sache der ganze Taris sür die konservatien die Ninister, was sie zu ihun haben, um Gnade vor dem Antlikt der Konservativen zu sinden. Es steht sett "unannehmbar" gegen "unannehmbar."

Löhning gegen Rheinbaben. Mehreren Berliner Blättern übermittelt Herr Löhning als "sein vorläufig lettes Bort in seiner Angelegenheit" folgende geharnischte Erstlärung: "Die "Nordd. Allg. Ztg." vom 16 d. Ats. enthält an der Spitze des politischen Tagesberichts eine von der Finanzverwaltung, also wohl dem Finanzminister v. Kheinbaben, inspirirte Erklärung dahin, daß sur meine. Bersetung in den Auhestand meine den Intentionen der Staatsregierung dir ekt zuwiderlaufende gewesen seitung in der Polenpolitik entscheidend gewesen sein Diese de weislose Behauptung der Finanzverwaltung weise ich, gestützt auf die in meinem Erpose enthaltenen Thatsachen, als unwahr zurück."

Einen Delegirtentag wird, wie wir bereits jüngstinz ankündigten, die nationalliberale Bartei in Sisenach vom 11. bis zum 13. Oktober abhalten. Nach dem, was jeht barüber in nationalliberalen Blättern verlantet, wird dieser Delegirtentag über alle Dinge und noch einige mehr berathen und beschließen. Zunächst wird man die allegemeine Stellung der Drehscheiben Partei zu den nationalen, fulturellen, sozialen und wirthschaftlichen Ausgaben behandeln. Wie sich dieser erste Utt und die solgenden abspielen werden, kann man sich schon im vorans denken: Man wird der Manen

Bennigsens gedenken, man wird mit dem Losungsworte: "Erst das Baterland, bann die Partei; — Ausgleich, Aus. gleich über alles; — Das Kompromiß ist die Seele des politischen Buttergeschäfts" herumfuhrwerken und dann einen Ciertang vollziehen, bei dem es den Buichauern ichwindlig werden wird. Man wird auf die einfachste Weise von ber Welt den Nachweis führen, daß man "unentwegt" an "liberalen" Grundfagen "festhalten" und babei boch mit einer reaftionären Regierung und mit Junkern und Dunkelmannern burch Dick und Dunn marschiren kann. Man wird die Runft, einem ben Pelz zu waschen, ohne ihn naß zu machen, als eine staatsmännische Gigenschaft erftrablen laffen und in ber Fähigleit bes Niedersegens zwischen zwei Stuhlen Großes leisten. Kolonialpolitif, Sozialpolitif, Mittelftandspolitif, für alles werden die schönsten Brogrammfäge bereit gestellt werden, und bei allem wird ber stille Borbehalt gemacht, so mit diesen Grundsagen umzuspringen, wie es just die Tattif erheischt. Denn Grundsätze gehören nun einmal nicht zum Inbentar der Nationalliberalen. Was die Wirthschafts- und Handelspolitik anlangt, so wird auf diesem Gebiete jene Borurtheilslosigfeit, welche die nationalliberale Reichstagsfraktion nicht fehr über einen beliebigen Rlub von Reglern, Rauchern und sonstigen harmlosen Zeitgenossen erhebt, ihre glänzendsten Triumphe feiern. Der eine Theil geht mit den Agrariern, ber andere begnügt sich mit ben Schädigungen bes Bolfes durch die Zolltariffatz ber Regierungsvorlage; ein britter denkt daran, daß der liberale Name boch etliche Rudficht auf die Masse der Berbraucher erfordert. Sie stieben ausein ander wie Spreu im Winde bei den Abstimmungen, sie konnen fo und konnen auch anders, und bann kommen fie gusammen und preisen folz ihre Partei, in ber jeglicher nach seiner Facon felig werben fann, diese Partei der Barteilofigkeit, diese Partei des Programms mit boppeltem Boben. Das Ende des nationalliberalen Delegirtentages wird ein großes Festmahl sein, bei dem nationalliberale Agrarier und nationalliberale Freihandler, Stummleute und Sozialreformer, Rudwärtser und Auch-Liberale sich aufs neue mit einander verbrübern werben. Es wird fich wiederum zeigen, daß bie nationalliberale Partei besonders bann einig ift, wenn sie, wie ein freisinniges Berliner Blatt mit treffender Fronie fagt, gemeinsam ift. Die Beibelberger Kautschufmanner bon 1884 werden die Eisenacher Kautschukmanner von 1902 werden. Der Nationalliberalismus wird weiter bestehen als eine politische Partei, die dem Baterlande so viel Unheil gebracht hat, daß es nur recht und billig ift, wenn sie die Früchte dieses Unbeils fleißig ju toften bekommt.

Die Zeitungeletture bes Raifere. sprechungen bes faiserlichen Entrustungs-Telegramms haben in der Presse auch die Frage wiederum wachgerusen, aus welchen Quellen sich der Kaiser über den Stand der öffentlichen Meinung orientire. Die "Elbinger Beitung" erzählt

hieran:

"Se. Wajepāt las in frāheren Jahrenregelmāhig mehrere Beitungen, ipater unt god gelegentlich, jest gar nicht megr. Der Monarm wird jest aber die bffentliche Meinung fant ausschließlich derch Beitungsausichnitte unterrichter, bie von einem gemiljen einflufreichen Dof. beamten (Lufagus Red. d. L B) redigirt werben. Bas Die fogenaunte "Türffenforrefpondeng" anbelangt, fo giebt diefe mur folde Brefangerungen wieder, die on ben beribiebenen gofen leinen Auftos erregen tonner. Es fallt ihr gor picht ein, etwa Bemerlungen ans jozialdemokratischen, freisinnigen ober fübbentid-bauernbunbleriiden Beitangen abaubruden. Gerabe in biefen Diganen aber ift bas Kange-Teiegramm an ben Bring.

tegenten onis schärste fenifitt worden Es ware ein unverschamtes Answurn an den Kaiser, bağ er bei all seiner sonitigen politischen, diplomatischen, mulariden, fünftlerischen Bethärigung, bei all seinen Paraden, Reisen, Loaften und Festreden auch noch zahlreiche Beitungen lesen soll. — Zu demselben Thema schreibt noch bie "Abeinisch : Beftfälische Beitung": "Man fieht beutlich, wie megrere Blatter barauf zugerichtet find, auf den Schreibtisch bes Raisers gelegt zu werben. Es find hauptsächlich die "Kolnische Zeitung", die Münchener "Allgemeine Beitung" und die freifinnige "Befer-Beitung". " In diesen drei Blattern fichen ausschließlich Chrungen, Berbindlichteiten oder gar Schmeicheleien, die bem Raiser gesagt werden; jede Kritik bon irgend weicher Bedentung fehlt, unparteifiche Uebersichten der Brefftimmen werden sorgsam vermieden wie im vorliegenden Fall. Das Kolner Blatt fireicht 3. B. aus dem Bolffichen Zitat ber "Münchener Neuesten Rachrichten" alles herans, was dem Kaiser nicht beiliennt."

Die offiziose Voltebeeinflung foll auf die Bafis einer neuen Diache gestillt werden, wenn die "Beil. Zig." recht unterrichtet ist. Danach sell ber Geh. Hofrath Dr. Laufer, der jeti die "Norde. Allg. Zig. auch außen hin berteitt, von seinem Popen zurückteite. Ihn soll Herr hugo Jacobi erfegen, der bis vor Luciem bas frühere Organ der Krappgruppe, die "Berl. A. A." redigiet hat. — In Grende genommen ift es natürlich vollfommen gleichgultig wer die prefigesehliche Beranwortung für die offigiosen Rollzen übernimmt: dem Staatsanwalt werden sie schwerlich jenals Aulof gum Emidreiten bieten.

Der frante Spiritudring. Die tramige Lage bes Spiritustinges wird offenbar durch ein Anadschreiben, in welchen der Baein ber Spiritussabrifanten wiederholt und dringend die landwirthschriftschen Kantosselbrennereien zur Sinforantung der Produktion als "bem einsigen Wege zur Gründung des Gewerbes" ansjordert. Der frühere Anfruf habe ben Beitritt von einen 71 pCt. des Kontingenis ber landwirthicheftlichen Kartesselbrenner zur Folge gehebt; auch zahlreiche, dem Barwerthungsverbande wicht augeschlessenz Brennereien baiten ihre Theilnahme angemellet, decenter — nach einer Anzeige bes Herrn bon Lidesaus-Secheim — die Redracht der nit der Diedent. ichen Spritfakrif verdendenen Breneertien. Das reicht aber Mis ma mint!

In Gumbinnen, bes burch unterfrentige Berfollriffe innerhalb seiner Garnison in lezter Zeit mehr als wünschenswerth von fich reden gewacht hat, wollen die Standole lein Est uchuca. Atlanch vernriheilte wieder des Kriegs. gricht ben Unteroffigier Louis Gauther von Fustierreginerat Rr. 33, ber auf ber Chaussee bei Arhs ein Dienfinäden mit neftlichen Astragen beläftigt, mit brei Dieben feines Seitengewiges blutig geschlogen und denn ein Strichteberbieben an ibm weitht het, wegen Rorperverlegnug nater Ribbrand ber Baffen und Rothzucht ju brei Jahren Budthaus, Degradation und Austrigung and dem Soldaterflonde. Beidzeus erheit ein Baliner Blatt noch aus Gumbinnen

die Mittheilung, daß dort gegen zwei Unteroffiziere eine Untersuchung schwebt, die in trunkenem Buftand einen Ranonier erft burchgeprügelt und bann zwei Stod hoch aus bem Fenster geworfen haben sollen; ber arme Teufel murbe am 12. d. Di. beerbigt. Die Angeschuldigten stellten bie unwahrscheinliche Behauptung auf, ber Mann ware felber, nachdem fie ihn mißhandelt, aus dem Fenfter gesprungen.

Bur "Noth" ber Landwirthschaft. In der ver-gangenen Woche find, wie der "Bolfstig." aus Seehausen in ber Altmark mitgetheilt wird, die zum 1. Df. iober 1903 pachifcei werbenden Rirchenlandereien auf eine neue Pachtperiode von zwölf Sahren wieder verpachtet worben. Dabei ist ein um ca. 40 pCt. höherer Pachtpreis erzielt worden. Die Landwirthe felbst strafen also die Legende bon ber "Noth" ber Landwirthschaft Lügen.

Den Reford in ber gewohnheitsmäßigen Coldatenschinderei hat zweifellos wohl ber Unteroffizier R. bon der 6. Komp. bes 19. Infanterieregiments erreicht, ber fich dieser Tage vor bem Kriegsgericht in Glogau zu verantworten hatte. Das Gericht fah nämlich nicht weniger als 135 Fälle von Mißhandlungen Unter: gebener und 52 Fällen vorschriftswidriger Behandlung als erwiesen an. Und die Strafe für biesen nahezu 200 sachen Soldatenschinder? Man wagt fie taum zu nennen; sie beträgt fünf Monate Befangniß, fage und fcreibe fünf Monate! Sogar von ber Degradation wurde Abstand genommen. Das milbe Urtheil ift einfach unbegreiflich. Wie foll bei einer berartigen Strafausmeffung die Solbatenichinderei ausgerottet werden können!

Kleine volitifce Nachrichten. Wie nach einer Malbung ber "Magb. Big." aus Amfterbam verlautet, nehmen Die Ber. hanblungen über eine beutscheniederlanbische Boftnnion einen ganftigen Fortgang. — Der bentide Gesandte in China, Dr. Mumm von Schmargeufiein, ber foeben einen langeren Urlaub in bie Beimalh angetreten bot, wird, bem "Dftafiat. Llond" gufolge, nicht wieder auf feinen Boften in Beting gurnd. fehren. Be in unterrichteien Berliver Rreifen ichon vor einiger Beit verlautete, ift herr v. Mumm gum Nachfolger des Bot. ichafters v. Holleben in Bafhington andersehen. -Ber pochverrathsprozen gegen ben Reifenden Ebo Beder aus Bollenbuttel wegen bes ihm gur Laft gelegten Berrathes militarifcher Gebeimn ffe findet vor dem vereinigten aweiten und britten Straffenat bes Reichsgerichts bald nach Beendigung der Gerichtsferien ftatt. Der Termin ift noch nicht fest. gefest worden. - Die Straftammer in Benthen (Dberichl.) verurtheilte ben Redaftent des polnischen Blattes "Ratolit", Frang Rada und ben Buchandler Loffemati wegen Aufreigung gu Gewaltthatigfeiten burch Berbreitung bon Unfichtefarten, ben Wrefchener Schulframall darfiellend, ju 200 bezw. 100 Mt. Geldftrafe. -Em vertrauliches Birtular des ruffischen Mininers bes Innern, bas die U bermechung und Befampfung ber revolutionaren Brepaganta betrifft und fammilichen Gouver. neuten gur Renninifnahme überfandt worden ift, wird bon ber Muschener "Allg. Zeitung" beröffentlicht. — Wie aus Gemafi o. pol gemeldet wieb, murben der Stabstavitan v. Babento und deffen Galtin in ihrer Wohrung von den Soldaten Stepanow und Semljmow ermordet. Die beiben Molder wurden verhaftet. -Die Rudichr ber Buren von St. Gelena hat jest auch begonnen. Rach einem Telegramm aus St. Helena find am 20. August 997 Buren, barunter Cronje mit Gemablin, nach Gud. airifa abgegangen. - In feiner Rede bei Gröffnung bes Rapparlamentes ermohate der Gouverneur die Bollevertreter noch, im Geifte bes Friedens und ber Berfohnlichfeit alles möglice zu thur, um die Autorität ber englichen Krone aufrecht au erhalten. Er hoffe, daß die Sollsvertreter fich der parlamen. tarifden Berfoffung wurdig erwiefen, die ihnen Mette des vergangeren Jakihanderts anvertraut worden, und der vollen Gelbft. flandige it, die ihren vor breifig Johren gewöhrt worden fei. -Die tolumbifche Gefenbischaft is Bofbington erhielt ein Elegramm, wonch bie Weldnag, dis die Regierungs. trubben in Aquabulce lich ben Aufftanbifchen er. geben hatten, unbegründet fet.

Franfreich.

Ueber die Borgange in St. Meen, Folgoet und Ploudaniel bei ber Schliegung ber Ordensschulen hat der Brofett von Breft bem Ministerprösidenten einen amilichen Bericht eingesandt. Er befürwortet darin die gerichtliche Berfolgung einer Anzohl von Rohaliften wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. — Der Kommandeur des 11. Armeefocps in Breft, Grifot, befahl dem Oberften bes 19. Jesarterie-Regimente, gegen ben Bataillons. tommandeur Leroy Ladurie megen Gehor. famsbermeigerung bas friegegerichtliche Berfahren einzuleiten.

Englaud.

Las Ausfterben bes englifden Aleinhandlers. Unter biefem Titel veröffentlichen die Londoner "Times" eine Korrespondenz, die von dem raften Untergang bes englischen Kramers berichtet. Bu diesem Resultate führen brei Urfachen: die Kooperativen, "die Großgeschäfte und ferner tie seibstmörberische Konfurrenz unter ben Krämern. "Der Prozes der Bernichtung vollzieht sich mit solcher Schnelligfeit, daß in vielen Difiritten bald vom Reamer feine Spur bleiden wird." Der Korrespondent erzählt weiter: "In den lehten 50 Jahren haben sich die Zustände im Kleinhandel vollständig geandert; ber altfrankfiche Kramer mit seinen Laufgeiffen und Scheimniffen ift zum Berkaufer von Waarenprieten geworden, so doß ein großer Theil seiner Arbeit gaus antomatisch vor sich geht. Hente kann jeder zum Krämer werden, der die nöthigen Mittel hat. Der Bettbewerb wurde immer schärfer und unheilvoller. Hinzu kamen die Looperationen und die "Kompagnien", die den Hombel an fich riffen. Co kommt es, dog bie Kompagnien bedeutende Dwidenden zahlen, und die Aramer zusammenbrechen. letten Jahre, in einer Beit hober Geschäftsbluthe, zeigt der Kleinhardel die höchste Bahl von Baufrotten, die je berzeichnet wurde; es kamen vor 934 Bankrotte mit einem Gesammibetrage von 750 000 Pfd. Sterling (über 15 Millionen Marf.

Bereinigte Staaten.

Der große Kohlenarbeiter-Ausstand burfte nach neueren Rem-Porfer Resoungen in den nachsten Tagen beendet werden. Die Berhandlungen find angeblich bereits fo weit gediehen, daß es sich unr noch um fleine Lonzeisionen handelt, die Morgan ben Ausftandigen zu gewähren wünscht, na den Ausstand im Interesse seiner Plane rasch zu beendigen. Die Geneigsheit der Ansftandigen wird wesentlich beeieflußt burch die Entschridung ber Richter Jacfon nab Keller, die die Anssorderung au die weiterarbeitenden Kohlentrager pen Cintritt in einen der Berbande mit Strafe bebroben und die Ausstandslager verbieten, in benen die Aus ständigen verpstegt werden. — Im New River Diftri (Birginia) ist nach Hamburger Privatmelbungen ber Stre ber Grubenarbeiter bereits beigelegt.

Kuba.

Hafenarbeiterftreif in Havanna. Ein Telegrami aus havanna berichtet, daß fammtliche hafenarbeiter in de Ausstand getreten find. Man befürchtet Zwischenfälle.

Haiti.

Ueber die Unruhen auf Haiti meldet der "Hamt Corr.": Der Gang ber Ereigniffe fcheint borläufig in Stoden gekommen zu fein. Rach einer Privatbepefche ha Antenor Firmin, ber Kandidat des Mordens, versucht, Unter handlungen mit der Gegenpartei anzuknüpfen. Db der Ber such Erfolg gehabt hat, ist nicht bekannt, aber nicht mabr deinlich.

Siam.

Die aufständischen Gingeborenen haben nach französischen Meldungen jüngst einen bebeutenden Erfolg im nördlichen Siam, an der Grenze von Birma errungen. Sie griffen am 25. Juli ein Quartier bei siamesischen Offiziere in Muangpre an und tödteten einen Rommiffar, seinen Bertreter, einen Offizier und fast alle siamesischen Sefretäre, sowie ihre Familien. Pring Pre mußte bie Stadt räumen und fich nach Rau zurückziehen, bas die Aufständischen einzuschließen suchen. Bis jest ist die siamesische Regierung noch im Stande, Leben und Gigenthum der Ausländer zu schützen.

China.

Den Sunnenfabel heraus. Ein amtliches Telegramm berichtet, daß ein Aufruhr gegen bie Chriften in der Proving hun an ausgebrochen fei. Gin weiteres Telegramm besagt: Man glaube, das zwei englische Missionare ermordet worden seien, boch ist hierfür noch keine Bestätigung eingetroffen.

Linke and aramparaestere*

Freitag, ben 22. Auguft.

Achtung Maurer! Ueber ben Arbeitsplat von Carl Thiel u. Sohne ift die Sperre verhängt.

Die Lohnfommiffion.

Die Diftrifteführer werben hierburch aufgeforbert, Rarten und Gelber vom Sommerfest bes Sozialdemokratischen Bereins ("Rieler Arbeiterbund") bis zum Montag, ben 25. b. Mis. bei Beinr. Rleinfeld, Briefftraße 11, abzuliefern.

Ueber die Sperre der Maurer bei Thiel wird uns feitens der Lohnkommission berichtet: Nachdem zwei organisirte Kollegen von vier bei Thiel beschäftigten Maurern die Arbeit niedergelegt hatten, hielt am vorigen Dienstag Morgen ein Unorganifirter ebenfalls auf. Merkwürdiger Weise wurde bieser Plat von einem aus dem Berbande ausgeschloffenen Mitglied, das bis Dienstag Mittag bei einem hiesigen Innungsmeister beschäftigt gewesen war, am Nachmittag icon wieder befett. Auf Anfrage bei ber Innung "Bauhütte" diesseits erklärte dieselbe, daß sie nicht berechtigt sei, in Abmachungen von Einzelmitgliedern mit Privatper= sonen sich einzumischen. Da nun das Gerücht geht, daß eine nächster Tage zu vergebende Bauarbeit in einer biefigen Fabrik (Ewers) die Rlaufel enthalten foll, daß nach der Fabrikordnung zu arbeiten sei, so muthmaßen wir, daß der Arbeitgeber Berband versuchen will, die Sohnund Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Die Organisation wird doch derartigen Quertreibereien einen Riegel vorzuschieben wissen. — Die Sperre auf dem Arbeitsplat bei Thiel bleibt nach wie vor bestehen.

Was fagt die sozialdemokratische Presse dazu? fragen in ihrer Fürmihigkeit die "Lübedischen Ungeigen", nachdem fie einen furzen Bericht über eine Bersammlung der "Freien Bereinigung der Maurer Hamburgs" (Affordmaurer) wiedergegeben haben, in ber Rlaus Stüben einen Vortrag zu Gunften feiner organisirten Arbeitswilligentruppe gehalten und darin u. Al. nach ben "Lüb. Ung." angeblich bemerkt hat: "Was die Arbeiter auf der einen Seite durch Lohnzuschlag gewönnen, verlören sie auf der anderen Seite burch die erhöhten Beiträge" (ergange : für den Zentralverband). Dazu bemerkt nun in seiner nationalliberalen Weisheit das Amtebiatt: "Sehr richtig!" und wirft bann ichließlich die eingangs wiedergegebene Frage auf. Run, die Antwort der "sozialdemokratischen Bresse" ist sehr einfach; fie fagt lakonisch mit Auer: L. G., was bekanntlich so viel

heißt wie : laß ichwahen! Unerhört! In der letten Nummer des "Deutschen Maschinist und Heizer" befindet sich ein Bericht "über eine Versammlung der hiefigen Zahlstelle des Berbandes ber Heizer. Nach diesem Bericht wurde u. a. auch folgender Borfall in ber betr. Berfammlung zur Sprache gebracht: "Es wurde der Maschinist in einem Betriebe entlassen und für denselben ein Maschinist, der in demseiben Betriebe den linken Urm bis zum Ellbogen verloren bat, wieder eingestellt, indem, daß er nur den halben Lohn bezieht. Run murde barüber bebattirt, wie folches wohl möglich ift, daß ein Mensch mit einem Arm Ressel und Maschine bedienen kann, und waren alle Kollegen darüber einig, daß so etwas wohl nicht denkbar ware. Es wurden Schritte unternommen, jedoch ohne Erfolg." - Unfere auf Grund dieses Versammlungsberichtes angestellten Recherchen haben nun ergeben, daß es fich um die Holzwaaren = fabrit bon Demuth u. Co. handelt, mo thatfachlich ein infolge eines Unfalls zum Krüppel geworbener Arbeiter sich in einer so verantwortlichen Stellung befindet. Uns durkt, daß der herr Fabrikinspektor alle Urfache hat, den Fall eingehend zu untersuchen; denn auch wir glauben nicht, genau so wie die Beizer und Maschinisten, daß ein berartig früppelhafter Mann in ber Lage fein farn, einen fo außerordentlich verantwortungsvollen Boften ordnungsgemäß zu bekleiben.

Sechs Tage follft du arbeiten und den fiebenten Sag ruhen! Abgesehen davon, daß der Ueberzeit-Arbeis tende seine Kollegenschaft schädigt, indem er den Arbeitslosen die Arbeitsgelegenheit schmälert, schädigt er auch seinen eigenen Körper durch überlange Arbeitszeit. Gin Leipziger Professor hat durch sortgesetzte Experimente in dieser Hinsicht folgende höchst wichtige und ernstlich zu beachtende Resultate erzielt: Der tägliche Berluft an Lebenstraft wird burch

Effen und Schlafen nicht wieder voll ersett. Nimmt man an, daß die Lebenstraft am Montagmorgen 500 beträgt, so wird sie durch die Arbeit des Tages bis Montagabend auf 450 vermindert. Durch eine gute Nachtruhe steigern sich dann die Kräfte bis Dienstag früh wieder, aber nur bis 490. Die Arbeit am Dienstag vermindert die Kraft auf 440, am Mittwoch früh ist sie wieder auf 480 gestiegen. Reder Tag vermindert die Kraft um 50, Speise und Rube stellen 40 wieder her. Demnach fehlen am Sonnabend 60, und diese fehlende Kraft muß nun durch die Ruhe des Sonntags, sowie die beiden Nächte, zwischen welchen berselbe liegt, wieber ersett werben. Dann kann ber Mensch am Montag wieder mit frischer Kraft an die Arbeit gehen. Darum fort mit der Ueberstundenarbeit, fort mit der Sonn= tagsarbeit!

Leider! Das Amtsblatt bedauert es, daß, ebenso wie in Kiel, "leider" die sozialdemokratische Partei in Lübeck die Arbeitnehmerbeisiher für das Gewerbegericht stellt. Wir können den Schmer, des Scharfmacherblaties fehr wohl nachfühlen; indessen: glücklich ift, wer vergißt, was doch nicht zu ändern ift. Da "leiber" ber Hauptsache nach alle Arbeiter in Lübeck bereits Sozialdemokraten oder doch zum wenigsten iozialistisch angekränkelt sind, so wird wohl "leider" das Amtsblatt noch bis zum Nimmerleinstag warten müffen, bis es melden kann, daß nicht mehr "leider" alle Gewerbe= gerichtsbeisiger aus dem Arbeitnehmerstande Sozialbemokraten

Gewerbegericht. In der Alagesache des Bauarbeiters h. gegen den Inhaber eines Baugeschäfts Sch., welche in der vorigen Sitzung vertagt wurde, um Unterlagen für die Beweiserhebung zu erhalten, verurtheilte das Gericht ben Beklagten zur Zahlung von 1,40 Mark Arbeitslohn. Der Thatbestand ift folgender: S. arbeitete bei Sch. als Bauarbeiter zu einem festgesetten Stundensohn von 40 Pfg. und unter ben Bedingungen des bon ber Innung "Bauhütte" und der Lohnkommission der Maurer und Zimmerer vereinbarten Lohntarifd. In letterem ist auch ein Baffus vorhanden, daß nur für wirtlich geleistete Arbeitszeit bezahlt wird. Am 6. August ds. Js. mußte nun auf dem Bau des Beklagten die Arbeit wegen Mangel an Material auf 31/2 Stunden ausgesetzt werden. Der Lohn für diese Beit ist das Klageobjett. B. glaubt, benfelben verlangen zu können und stützt sich dabei auf den § 615 des Bürgerlichen Gesethuches. Sch. lehnt die Bezahlung ab und beruft fich auf obigen Passus in dem Lohntarif. Das Gericht entschied jedoch zu Gunften bes Rlägers. In der Begründung führte ber Borfigende aus, daß das Arbeitsverhältniß in diesem Falle sowohl auf dem allgemeinen bürgerlichen Rechte, als auch auf dem vereinbarten Lohntarif beruhe. Der Lohntarif befreie den Arbeitgeber von der Lohnzahlung, wenn die Arbeit unterbrochen werde; dies fonne aber nur fo zu verstehen sein, daß erstens die Bezahlung wegfalle, wenn der Arbeiter aus irgend einem an ihm selbst liegenden Grund die Arbeit nicht verrichtet, z. B. durch plogliches Unwohlsein, durch Fernbleiben von der Arbeit, oder zweitens, daß die Störung durch eine höhere Gewalt ober durch hindernisse erfolgt, welche zu beseitigen nicht in der Gewalt bes Urbeitgebers liege. Entsteht hingegen die Störung durch ein schuldhaftes Berhalten des Arbeitgebers, in diesem Fall wegen Mangel an Material, so haftet er nach bem burgerlichen Recht dem Arbeiter für entgangenen Lohn, sobald der Arbeiter sich ihm zur Berfügung hält. Die Auffassung bes Beilagten, daß ber Lohntarif das burgerliche Recht aushebe, führe zu Konsequenzen, welche die Bertragschließenden nicht gewollt haben können, jo z. B. fonne ein Arbeitgeber dann verlangen, daß fich feine Urbeiter halbe Tage lang ohne Bezahlung zur Verfügung halten. Das verftoße aber gegen bie guten Sitten, baber sei entschieden, wie oben angesührt. — Der Arbeiter H. flagte gegen ben Raufmann S. wegen widerrechtlicher Entlassung auf Wiebereinstellung in die Arbeit auf 7 Tage ober entsprechende Entschädigung. Der Beklagte erklärte fich bereit zur Zahlung, nachdem durch einen Zeugen festgestellt, daß ber Grund gur fofortigen Entlassung wenig ftichhaltig war. — Von den sonst noch vorliegenden Sachen ist noch folgende von öffentlichem Interesse: Der Vater bes Lehr. lings D. klagte gegen den Elektrotechniker D. auf Aufhebung des Lehrberhaltnisses und Herausgabe des Arbeitsbuches. Der Bater wünscht seinen Sohn beshalb aus ber Lehre gu nehmen, weil ihm nicht genngend Beit jum Befuch der Gewerbeschule gegeben werde. Der Lehrling besuchte an 4 Abenden jeder Woche die Gewerbeichule und hat seit Oftern 1901 laut Zengniß bes Direktors ber Gewerbeschule an ca. zwanzig Abenden gefehlt. Der Lehrherr entschuldigt bies mit eiligen Arbeiten, bei welchen ber Lehrling feiner technischen Ausbildung halber mitwirken mußte. Durch einen Beugen wurde festgestellt, daß bas lette Mal ber Lebrling wohl die Schule hatte besuchen konnen, wenn er fich beeilt batte; benn sein Kollege ware noch hingekommen. Das Gericht wies die Klage ab und legte dem Kläger die Kosten auf. Der Borfitende führte ungefahr aus: Die technische Ausbildung burfe unter bem Schulbesuch nicht leiben, außerdem sei auch die Anzahl der ausgefallenen Abende im Berhaltniß zur Gesammtzahl nicht so schwerwiegend, um deshalb das Lehrverhältniß zu löfen.

Der Zirkus Corty-Althoff, ber gegenwärtig in Riel mit gutem Erfolge spielt, wird fommenden Dienstag mittelft Extrazuges hier eintreffen, um auf dem Burgfelde eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Der betreffende Zirkus ift einer der besten und angesehendsten großen Reise= Birkuffe.

Ein offenes Wort an die Behörde für Straffen-Beauffichtigung. Gin Bewohner ber Gloginftraße schreibt und: "Wenn man Gelegenheit nimmt, die Strafen der Borstädte zu durchkreuzen, so wird man finden, daß einige Straßen zwar noch unbebaut, aber tropbem icon mit Bflafter und Rlinkerbelag versehen find. Andererseits giebt es aber auch Straßen, wo bas umgekehrte der Fall ift. Ber z. B. die Glexinstraße aufjucht, wird finden, daß dies selbe bis auf drei Häuser bereits fertig gestellt und bon Neujahr ab sogar schon bewohnt ist; vergebens aber wird man nach Pflaster und Trottoir suchen. Der Laternenpfahl steht noch auf seinem alten Flecke und ist durch die Berbreiterung der Straße sogar nahezu in die Mitte des Fahrdammes gelangi; als wahres Bunder muß man es bezeichnen, daß in einer so belebten Straße noch tein Unglud paffirt ift. Mit Schaubern muffen die Anwohner der Straße an ben vorigen Winter und das Frühjahr, wie überhaupt an jeden der in diesem Jahre besonders zahlreichen Regenschauer denken, wo man taum im Stande war, über die Straße I werker, die in Riga angeworben find, eingetroffen sein.

hinwegzukommen. Wohl gaben sie sich der Hoffnung hin, daß im verstossenen Frühjahr die Straße regulirt werden würde; indessen war das eine grobe Täuschung. Nun ist der Sommer auch bald bahin, und noch immer zeigt fich feine Spur, daß man daran bente, die Strafe herzustellen. Möge beshalb dieser Hinweis die betr. Korperschaften veranlaffen, sich daran zu erinnern, daß auch die Anwohner der Gloxinstraße ein Recht darauf haben, eine einigermaßen gangbare Straße zu besitzen." — Hoffentlich hat Herr Baudirektor Schaumann noch so viel Zeit übrig, sich der Gloginstraße zu erinnern.

Personalien. Der Senat hat den Rechiskandidaten E. A. Th. Curtius aus Lübed zum Referendar ernannt und als solchen beeidigt.

Bom Safen. In verfloffener Boche liefen ben biefigen Hafen 51 Seeschiffe, worunter 38 Dampfer, an. Besonders lebhaft war die Holzeinfuhr; nicht weniger als 12 Dampfer und 4 Segler überbrachten nur Solz. Sonft bestand die Ladung zumeist aus Stückgütern. Un lebendem Bieh überbrachten die Seeschiffe 64 Rinder (8 davon aus Schleswig-Holftein) und 3 Schafe. Ranalwärts tamen 27 Fahrzeuge an.

Die Rekursbehörde in Gewerbesachen hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, um sich mit zwei Berufungen gegen abschlägige Beicheibe bes Polizeiamtes zu beschäftigen. Der Gastwirth Just, Inhaber ber "St. Lorenz Halle" in der Moislinger Allee, hatte beabsichtigt, in dem Hause Facenburger Allee 2b eine "bessere Gastwirthschaft" zu er= richten. Wegen mangelnben Bedürfnisses hatte jedoch bie Polizeibehörde sein Konzessionsgesuch abgelehnt, und auch die Refursbehörde, welche Juft nunmehr anrief, konnte zu keiner andern Unsicht fommen, weshalb fie den Bescheid bes Polizeiamtes lediglich bestätigte. Die Urtheilsgebühr wurde auf 10 Mit. festgesett. Richt beffer fuhr ber zweite Returskläger, ber Schantwirth Konig aus Oberbuffau. Er war um die Konzession zur Errichtung eines Saales neben seiner jetigen Gastwirthschaft eingekommen. Aber auch hier hatte bas Polizeiamt bie Beburfnißfrage verneint und bas Ronzessionsgesuch deshalb abschlägig beschieden. Die Refurs. behörde erkannte die Richtigkeit des polizeiamtlichen Bescheides an und wies deshalb den Refurstläger mit jeiner Rlage ab; auch er muß 10 Mf. Urtheilsgebühr zahlen.

Die Wasserwärme der Badeanstalt des Kräben. teiches betrug Donnerstag 171/2 Grad Celfing.

Parteigenoffen im Fürstenthum! Seht die Bahlerliften ein. Rur wer in der Bahlerlifte berzeichnet fteht, ist stimmberechtigt!

Fackenburg. Die Fackenburger Liedertafel

hält tommenden Sonntag ihr 19. Sommerfest ab. Bei der großen Beliebtheit, deren fich die Feste dieses Bereins ftets

erfreuen, wird es an Besuch wohl nicht fehlen. Meine Chronik der Nachbargebiete. Am fommenden Sonntag follte anläßlich bes Bundesfestes ber Nord, beutschen Uthleten Bereinigung ein Festzug bis "Ragels Stabliffement" in ber Bollstraße in Bandsbet veranstaltet werden. Die Bolizeibehorde hat in Samburg jedoch ben Festzug ohne Angabe von Gründen verboten. — Der in Samburg fehr bekannte Raufmann Robert Leon Lepba, gegen den bor einiger Zeit ein Aufsehen erregender Brozef wegen Sittenverbrechens schwebte, ift entflohen und wird nunmehr steckbrieflich verfolgt. Lenba war von ber Straftammer zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt, gegen eine hohe Raution jedoch vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden. Jest hat er sich der Berbugung ber Strafe burch bie Flucht entzogen. - Wie aus Uichaffenburg gemelbet wirb, wurden bort Donnerstag Vormittag in einem Hotel ber Kaufmann J. H. Müller und der Händler Fr. Chr. J. Wad aus hamburg verhaftet, welche im vorigen Sahre bie Nordbeutsche Bank in hamburg um 16 000 Mark preliten und seitdem steckbrieflich verfolgt werben. — Die Gerichtsdiener in Altona find feit Mittwoch mit Seitengewehr ausgeruftet, sobald fie Untersuchungsgefangene vorzuführen haben. — Dienstag Nachmittag entlud fich über Elmaborn und Umgegend ein heftiges Gewitter. Durch Bligichlag eingeaschert wurde das Gewese bes Hofbesigers Wilh. Heinsohn in Rlevendeich. Gerettet murde nur wenig. Berbrannt find drei Kälber, bie Sachen der Diensthoten sowie die Beu- und Rappsaaternie. — Ein entsetzliches Unglud traf die Familie bes Forstbeamten R. in Gut Laebet bei Bargtebeide. Der 31/2jährige Sohn deffelben stieg mabrend ber furgen Abwefenheit ber Mutter in eine mit heißem Baffer gefüllte Badelvanne und wurde so arg verbrüht, daß er nach wenigen Stunden feinen Schmerzen erlng. — Außer den zwei Kimdern und dem Mann aus der Schriftseger Wagnerschen Familie in Schwerin ist nun auch die Frau in Folge Genusses giftiger Pilze gestorben. — Ein Jusosse dem gweiten hauses in hadersleben versuchte sich aus dem zweiten Stod ber Unftalt herabzusiurzen, wurde jedoch rechtzeitig festgehalten und ins Zimmer zurückgezogen. Darauf entfernte fich der Mann, ging auf das Stadifeld hinaus, schnürte fich feine Fuße zusammen und siurzte fich bann topfüber in eine Mergelgrube. Aber auch dieser Versuch miglang, denn ber Feldhüter hatte den Lebensmüden bemerkt und vermochte ihn aus dem Waffer zu zichen, worauf seine Ueberführung nach dem Krankenhause erfolgte.

Samburg. Bur Aussperrung ber Rlempner und Berufsgenoffen. In den letten Tagen hatte ein etwas verstärkter Zuzug von Arbeitswilligen, namentlich aus Holland stattgefunden, doch gelang es in den meisten Fällen, die unter allen möglichen Borfpiegelungen nach bier gelockten Leute wieder abzuschieben. Die Klempner-Annung will eine "Statistif über die Arbeiterverhaltnisse" am Orte veranstalten und hat zu diesem Zweck gedruckte Formulare an ihre Mitglieder gesandt. Es sollen genau die Ramen ber bor und während ber Aussperrung beschäftigt gewesenen Gefellen angegeben werden. Außerdem ift eine Rubrit vorhanden mit dem Bermerk: "Folgende Gefellen haben mich während der Aussperrung belästigt ober beschädigt." Es sollen die Ramen und Bornamen angegeben und nähere Angaben gemacht werden. Bu welchem Zwed diese "Erhebung über die Arbeiterverhaltniffe" gemacht wird, ist "unschwer zu errathen. Man will sich eine ich warze Liste zulegen, die dann bem bekannten Mahregelungsbureau auf dem Kraienkamp zur Berfügung gestellt wird. - Um bie Lebenshaltung ber hamburger Arbeiter sustematisch herab. zudrücken, schleppt die Bangewerksinnung "Banhütte" jest ausländische Arbeiter, bie an eine niedrigere Lebenshaltung gewöhnt find, heran. So foll dieser Tage bereits ein Transport rufficher Bauband.

Hamburg. Ein zoologisches Parabies Das Ibeal eines zoologischen Gartens wird in Rurgem Samburg bifigen. Rarl Dagenbed, ber allbefannte Thierhändler, läßt in ber hamburger Vorstadt Stellingen einen Thierpark einrichten, ber als ein zoologisches Paradies bezeichnet wird. Hagenbeck kennt alle großen zoologischen Barten ber Welt. Woche für Boche, fast täglich, gegen wilbe und merkwürdige Thiere bon hamburg nach allen Theilen der Welt; aber Hagenbeck liefert nicht nur bie Thiere, sondern er baut auch die zoologischen Garten. Wenn man sich an ihn wendet, so fragt er zuerft, wieviel Gelb für ben Garten ausgegeben werben foll. Dann zieht er die Topographie bes gewählten Ortes in Erwägung und ermittelt, ob eine allgemeine Sammlung oder seltenere Thiere gewünscht werben. "Seit vielen Jahren ift es mein Wunsch gewesen", sagte hagenbed zu einem Besucher, "ber Welt gu zeigen, wie ein "Boo" gebaut werden follte. Endlich tonnte ich zur Aussührung schreiten und am 1. Mai werde ich meine Pforten in Stellingen öffnen. Benige Berufe erfordern ein genaueres Stubium, und wer bas Beschäft nicht versteht, kann Tausende dabei verlieren. Die schwächlicheren und garteren Thierz ersorbern ständige Ausmerksamkeit, und es find bei ber Pilege unzählige Einzelheiten zu erwägen. Vor fünf Jahren taufte ich ein großes Stud Land bei Hamburg, und jest hat sich die Stadt bis dahin ausgedehnt, fo daß mein Zoologischer Garten bequem zu erreichen ift. Die Lage ist sehr gesund und höher als das umgebende Land. Wenn man durch das Thor tritt, geht man einen hübschen, schattigen Weg entlang und fieht vor fich eine wundervolle Sammlung bon Thieren, die nicht eingefriedigt find, sondern scheinbar nach Belieben frei umberwandern können. Wie bas möglich sein wird, ist ziemlich schwer zu erklären. Unmittelbar vor bem Besucher liegt ein großer See mit Waffergeflügel. Im Hintergrunde sieht man etwas höher andere Thiere grafen und hinter diesen wieder Löwen, Tiger und andere wilde Thiere, die scheinbar beliebig umberstreifen konnen, benn bas Bublitum sieht nicht ben tiefen Graben, der die Grenze ihres Gebeges bezeichnet. hinter ihren häusern, in benen fie Nachts Schlafen, erhebt sich ein Berg für Wild, Antilopen und derartige Thiere. Der Beschauer fann also im Park umberwandern und fast jedes Thier in der Ferne sehen. Diefer Bersuch ist noch nie gemacht worben, ist aber ohne jede Befahr. Obgleich bie Thiere im Freien find, konnen fie aus ihrem Gehege nicht heraus infolge von Apparaten, die man nur bei gang genauer Beobachtung bemerkt. Tropbem aber tann man die Thiere auch in der Rabe betrachten, wie in einem gewöhnlichen zoologischen Garten Ich werbe auch Bäume pflanzen, unter beren Schatten die Thiere an heißen, sonnigen Tagen liegen, und Sohlen jum Ruhen für bie größeren Thiere anlegen. Das Umherstreifen im Freien wird ben Thieren nicht ichaden, benn ich habe erprobt, bag burch Aftlimatisation Thiere bazu gebracht werden konnen, fast jedes Klima zu ertragen. Mein Garten foll eine febr erichöpfende Thiersammlung enthalten. Nach meiner Erfahrung haben Deutsche, Engländer und Amerikaner eine große Liebe zu den Thieren und wollen alles Wiffenswerthe über fie fennen. Boologische Garten find auch ein großer ersieherischer Faktor. Es wied eine Zeit kommen, wo alle Städte über 100 000 Sinwohner einen "Zoo" haben. Hagenbed betreibt sein Geschäft jest fast 50 Jahre; sein Bater begründete es 1848 mit nur fechs Robben.

Miona. Die "Primus". Rataftrophe wirdnach der "R. S. B." bereits im nächsten Monat bas hiefige Landgericht beschäftigen. Die Untersuchung ist so weit gediehen, daß Donnerstag Bormittag die verantwortliche Bernehmung der beiben Rapitane Sachs und Peters vor dem Untersuchungsrichter flattfand. Runmehr werden die Aften jofort ber Straffammer übermittelt. Bahricheinlich wird der Decksmann Rittscher, ber gur Beit ber Rollis fion bas Ruder auf dem "Primus" führte, ebenfalls mit angeklagt. — Die Sammlungen für die hinterbliebenen ergaben

bereits eine Biertelmillion Mark.

Lette Ragrichten.

Magdeburg. Seitige Gemilter find in Sadfen and Thuring en niedergegangen, besonders muibete bad Unwetter in Supplingen (Grauufchweig). Die Telephoaleitungen find vielfach beschädigt. Insgesammi siad nach den bis jest vorliegenden Meldungen ber "Berl. Zig." zufolge 11 Personen durch Blipschläge getödlet mordin.

Gin icheufliches Berbrecken murbe Dienftag Nach. Mainz. miltog auf offenem Felde in ber Rage pon Bregenheim verübt. Funf junge Buriden überfielen ein geiftig nicht gent normales Malden im Aller von 18 Jahren, maifin es zu Boben und vergewaltigten ed. Der Genbaimerie gelong es bereits, brei biefer Burfden gu ermitteln.

Franklurt a. M. Gifenbagnunfall. Amilich wird gonitoet: Der von Fal'a fommende Perfonengug Dr. 894 ent. gleiste infolge Achienbrucks house Mittag furz nach 12 Uhr vor der Einsahrt in den hirfigen Sauptbabnhof. Riemand mnibe verlest. Eine Unterfrichung ift eingeleitet.

Bamberg. Ein Luftballon, der mit brei Bersonen. aus Paris bewannt mar, ging am Miltwoch in Burgfundfadt medir. Die Inioffen bes Ballons hatten brabfichtigt, Die Reife von Baris nach Bogreuth durch die Luft gu machen. Der Bufall wollte, daß fie auch in der Rafe von Begrento landeten Der Bollon war in Paris Tags zuvor Abends um 9 Uhr 45 Minnten

Mannheim. Die Straftammer vernrtheilte Donneretag einen D. Bugbieb namens Denry Cools von Bruffel gu zwei Sahren 6 Monaten Gefängniß. Cools hatte fürzlich auf der Strede Karleruhe-Mainz einem Stattgarter die Brieftafche ente: wendet und war dabei ermischt worden.

Meran. In Folge eines Woltenbruchs, der Mittwoch Nachmittag in Gadtirol niederging, brach die Raif aus, rif die Benfion Na fmuble in St. Balentin (Obermais) nieder, verwüstete weite Obfi- und Beinfreden und richtete. trauriges Unheil an. Fran Schöpf aus Leipzig, die die Penfion mit ihrem Sohn und einer Magd bewohnte, wurde getobiet, ebenfo eine Gartnerin, mabrend Dr. Schopf und die Magd gwar verlett, doch gereitet worden find Die Sausthiere find ju Grunde gegangen. Die rafende Raif bot alle Bruden fortgeriffen. Der Aulturschaben wird auf hundertiausend Kronen geschäft. Ob unierden Dinimern noch Berfonen verichfttet find, ift gweifelhafe. Die Beborden und & nerwehren arbeiten raftes, um die Ungludefistte zu erreichen. — Auch in Steiermart richtete ein Wolfenbruch großen Goaben an. Gine Berfon ift ertrunten.

Floreng. Sotelbrand. Gine Fenerebrusft gerftorte bas große Hotel Ballombrofs Saltino Das Robiliar, das Gepäck ber Reifenden, sowie die von ihnen beponirten Berthlachen find vollig gerftort worden. Glud icher Beife find Berfonen bei bem Brande nicht an Saaden getommen.

Rem Dort. Bieder ein alter Achtandviergiger geftorben. Frang Sigel, einer der Fahrer im batifchen Anifonde ban 1849, inster General im ameritanifchen Rürgerfriege ift Donnerftag nach turger Rrantheit verfchieden.

Sophie Hackmann Thomas Buck

Berlobte. Lübeck. August 1902. habersleben. Ziemlich rüstiger Arbeiter (Invalide) sucht leichte Beschäftigung. Derfelbe fann auch mit Näh. Krähenstr. 18. Pferden umgehen.

Logis billig an vermiethen Rupferichmiebent. 13.

Logis für junge Kente Friedenftraße 21.

Bum 1. Oftober ein leeres Bimmer mit Bodenfammer zu vermiethen

Westhosstraße 46' part rre.

In vermiethen die zweite Etage 3um 1. Oftober, enthaltend 3 Zinimer u. Zubehör Glandorpstraße 16.

Ein Haus von zwei Wohnungen sofort zu verkaufen. Friedenstraße 80 Näheres dafelbit.

Ein moderner Kinderwagen za verfaufen Lütowftraße 25.

Zu verkaufen Damen-Winterjacket, Regenmantel und Winterhat. Schwartauer Allee 33/35.

Bartelt Lübeck

Johannistraße 11 empfiehlt Herren-Anzüge

8.00, 11.20, 14.85, 15.85, 21.00, 28.50 **Sn großer Answahl** 32.00 Anaben-Anzüge

von 150 Wit an Betten- a Ausstener-Artikeln Sammtliche Manufafturwaaren.

31 Breitestraße 31 Bir empfehlen besonders preiswerth:

Arbeits = Garderoben

Maurer:Hojen 260-580. Schloffer-Jacken 185—100. Schloffer-Hofen 125—500. Mancheffer-Hofen und Beften. Blane u. geftr. Blufen 1.20 Parchend-Semden 95 Big. bis 2.00.

1 Voiten Herren=Anzüge 10.50, 15 00, 18 60, 21 60-86 00.

Hemdenflanelle

in nur prima Cnalitäten. Bettfebern \$ 5, 60, 75, 1.00

Inletts Mtr. 38, 50, 60, 75-340. Nähen der Juletts gratis.

000000000000 Gin großer Boften Bast 4.90 Wit.

> Gin großer Poften **Paar 2,60 Mf.**

Ein großer Boffen Damen-Ingliguhe Paar 2,35 Mark

im Total-Ausverkauf O

4 Paar Schube Mark 5.10.

Franks und portofici jeder Soffsation werden mat wegen Berfanfe großer Onautitoten um ben billigen Breis abgegeben. 1 Kaar Herren-, 1 Fan Dames-Schule brann zum Schulten, unt fierf genogeliem Boden, neueste Harva, jerner 1 Baar heuren-, 1 Pour Damen-Robeichuhe mit Raffepoel, elegant und leicht. Alle 4 Pour für AL 5 10 stade und portostei. Bei Bestellung genügt die Ling. Serfands per Auchenhaue

Schuh-Export F. Windisch. Araion Rr. S. M. 13. Addinfogendes josot reiour genommen.

Beiter Krambuden 4.

Schwarze und geibe Oeizeuge etc. but outlist! Billier Preise!

noch 3 Tage

und feinen Tag langer bauert mein

und Roste-Alsvorkauf.

Die Preise find nochmals herabgesett. Die emprenen Maurennarräthe verringen sich in Folge der großen Maififike bedentend.

Im eigenen Interesse liegt daher der

gebe ich beim Ginkauf von 5 Mark an unter Norzeigung dieser Annonce

Reste gratis.

Wilh. Markmann, Breitestraße 40.



Die in guter Ausführung hergestellten

Gewerkschaftsfest vom

während der Festrede in Jiraelsdorf

find in Kabinetformat erschienen und gum Preise von 50 Big. pro Stud zu beziehen durch die Budhandlung von Friedr. Meyer & Co. Johannisftraße 50.

bestehend in Concert, Festrede, Aussührungen des Arbeiter-Eurnvereins und Ladfahrer-Pereins am Sonnabend den 30. August 1902, Abends 8 Uhr im Bereinshaus, Johannisstraße 50-52.

Eintrittspreis à Person 20 Pfg. Karien find je haben bei J. Grunewald, Bötigerfir. 16, C. Wittfoot, Süzürufe 18, F. Leeke, Lederftrage 3 und im Bereinshaus, Johannisftr. 50 52. Das Comitee.

Großer Poffen Borderichinfen 3—6 **P**jd. jámer, **H**jd. um 68 Pjg. Großer Boffen ger. Cerbonade ohne Knocken, Bid um 78 Pjg Großer Posten gesalz. Carbonade ohne Anochen, Hid. nur 65 Pfg. Auf iedes Bjund Wargarine von 50 Pfg. an 1 Teller oder 5 Rabaitmarken gratis.

Otto Burckhardt Bedergrube 21.

👁 fehreider und Nähmeldinen 🙆 Pr. Busse

Königireze 93. Frankricker 1292. for and schools describe and Robreidier m jedem dieis. Interior pie billion.

Sogenannte Russische Seife

Jfd. 20 and 22 **Jfg.** Joh. Nagel, Engelögenbe 51. Ufd. 50, 60 und 70 Ufg. Derinae Stud

Franz Wilh. Lichtenstein, Barbier u. Friseur. 11.

bei 2-3 Bfd. per Bfb. 1.10 Mf.

Geräucherte Mettwurft febr fein im Gefdmad br. 250. 1.20 Mf. Tilfter Pollfett-Käse Pso. 60 Ps. M. Franck.

Alle durch den Umban beschädigte Waaren verkaufe zu **extra billi**gen Preifen theilweise für die Balfte des reellen Werthes und gebe trop der Ausnahme-Preise

Rabattmarken-Sammler

Sonnabend, Sonntag, Montag das doppelte Quantum Rabattmarken, also auf je 1 Mk. anstatt 5: 10 Marken u. s. w.

Königftrage 91, Ede Wahmftrage Magazin für Bettfedern, Dannen fertige Betten.

Burckhardt's Colonialwaaren

find die billigsten. Reinfter Tafelreis Sid 18 Vig.

Brudireis Pfund nur 14 Big. Pid. 13 Pig. 5 Pfd. 60 Pfg. Pid. unr 14 Pig. Michi Reism bl Kartoffelmehl Pfd. 14 Pfg. Kartoffelgrauben Pfd. 18 Pfg. Soba 3 Pfd. 10 Pfg., Salz Pfd. 9 Pfg. Streichhölzer 3 Pactete 25 Pfg. Seifenvulber Bacet 10 Pfg.

Auf sämmtliche Waaren Rabattmarken. Gratis-Geschenke für Kinder. Beachten Sie bitte mein Schanfeufter.

Otto Burckhardt Beckergrube 24.

Sasiles active. Ospaniita (Zahlstelle Lübed.)

frir ersuchen die Kollegen freundlichit, der Einladung unferer Schönberger Rollegen 31 ihrem am fommer 24. Linguft stattfindenden

gu ihrem am tommenden Sonntag ben Stiftungs=Keit

recht zahlreich Folge zu feiften

Die Theilnehmer wollen sich um 41/2 Uhr Nachmittags bei Leeke versammein. Abfahrt mit dem Juge 5 Uhr 15 Min.

Rad Anfunft dajelbft Umgug burch die Stadt, ipäter Ball. Rückfahrt gegen 12 Uhr.

Eintrittskarten à 50 Pfg. jind hier beim Bevollmächtigten gu haben.

Fahrpreis für Siu- u. Rüdfahrt 1 Mf. Die Lokalverwaltung.



Rachtturnfahrt nach Segeberg am Jonnabend den 23. August.

Abmarich 9 Uhr Abends vom Bereinslokal hundestraffe 41. Radtehr mit der Bahn (Fahrpreis 90 Bjg.) Sountag Mittag 12 Hbr.

Zahlreiche Betheiligung erwartet

Der Turnwart.

Sommer = Fent (Vogelschiessen)

om Sountag den 24. Anauk im Konzerthaus Lübeck (früher Haushahn).

Aufang 4 Uhr Rachm Ende 2 Uhr Nachts. Bon 4 Uhr an Gartenfouzert. Um 5 Uhr Damen- und Rinder-Bergungen.

Anjang des Salles 8 Uhr. Ziehung der Tombola 9 Uhr. Fremden Ginführung gestattet. Der Vorstand.

Seine bestehen Dite Friedrich. - Beiten: Theater Schwart. - Bent ten Friedr Weger & Co. - Sammiliche in Atted,

Connabend, den 23. August 1902.

Partei-Porsandes

Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

1902 3n München.

(Fortletzung.)

Die Parteiorganisation wurde auch Organisation. im abgelaufenen Jahre durch Neugründung von Bereinen und festerer Gliederung der Provinzial. und Landesorganisationen weiler ausgebaut. Die württembergische Landesorganisation hat das Barteisekretariat in einen fest besoldeten

Posten umgewandelt.

Das organisatorische Verhältniß zu einem Theil der polnischen Genossen in Oberschlesien hat sich noch immer nicht befriedigend gestaltet. Die polnischen Genoffen handeln nach tvie vor auf eigene Faust, ohne auf die Gesammtpartei die gebührende Rücksicht zu nehmen. So hat eine Konferenz oberschlesischer polnischer Genossen, die am 13. Juli in bem galiglichen Grenzorte Dwiccim tagte, bereits auf eigene Fauft und ohne jede Verständigung mit den deutschen Genoffen für acht von den zwölf oberschiesischen Reichstags: Wahltreifen eigene Ranbibaten aufgestellt. Daß ein folch einseitiges Borgeben nur gur Beriplitterung ber Parteifrafte führen muß, bedarf feiner langen Erörterung. Es ift diefes Berhalten unferer polnischen Genoffen um so bedauerlicher, als ber Agitation und der Organisation für die sozialdemokratische Parteisache in Oberschlesien von den dortigen Behörden wie auch bem Unternehmerthum mit alten Mitteln entgegengewirkt wird.

Berlangen die polnischen Genossen, daß in ben Wahlkreisen mit vorwiegend polnischer Bevölkerung Kandibaten aufgestellt werden, die ber polnischen Sprache mächtig find, so wird dieses Verlangen nur als billig bezeichnet werden Ebenso entspricht es aber auch der Billigkeit, daß bei ber Aufstellung biefer Kandidaten unfere beutschen Benoffen zugezogen werben. Die in polnischen Parteifreifen vielfach vertretene Auffassung, daß in Oberschlesien und Posen die polnische Partei Organisation maßgebend sei, und die deutschen Parteigenoffen dort etwa eine Stellung einnehmen, wie bie reichsbeutschen Genoffen in ber Schweiz, fann von uns unter feinen Umftanden als zutreffend erachtet werden. Die polnische sozialdemokratische Partei-Organisation war ursprünglich gedacht als ein gwar felbsiffandiger Theil ber Befammiparter, wie wir fie in ben verschiedenen Landes- und Provinzorganisationen mehrfach haben; diese Organisationen bilden aber — unbeschadet aller Selbstständigkeit — nur Theile der Gesammtpartei, mit der im Einverständniß und als beren Glied sie handeln. Diese ursprüngliche Auffassung ist von unsern polnischen Genossen aufgegeben. fultirten alle Differenzen.

Möge es recht bald wieder zu einer Verständigung kommen, benn andernfalls murden bei den bevorstehenden Wahlen nur unfere gemeinsamen Gegner ben Bortheil davon

haben.

Das im Organisations-Statut § 2 Absoh II vorgesehene Schiedsgericht ist durch Bermittelung des Parteivorstandes in drei Fellen in Aftion getreten. Die Schiedssprüche, die fich auf Fälle in Eimshorn, Bremerhaven Lebe und einige Berliner Genoffen bezogen, wurden von den betreffenden Genoffen in allen Fällen acceptirt. Unliebsame Borkommnisse haben in Nürnberg zum Ausschluß von vier Genoffen aus ber bortigen Lokalorganisation geführt. Ausschluß ift von dem nordbagerischen Gautag in Bagreuth bestätigt worden, ohne bamit einen Antrag auf Ausschluß aus der Wesammipartei zu verbinden, wie schon der Umffand beweift, daß die betr. Genoffen zu den Berhandlungen des Gautages ohne Wiberrebe zugelaffen wurden. Da später die in Rürnberg ausgeschlossenen Genoffen in benachbarten Orten

wieder in Barteivereine eintraten, einer fogar bemonstrativ als Reichstagskandidat proklamirt wurde, wurde die Frage aufgeworfen, ob der Ausschluß aus einem Bartei-Lotalverein nicht eo ipso den Ausschluß aus der Gesammipartei in sich einschließe?

Sinn und Wortlaut unseres Organisationsstatut lassen teinen Zweifel, daß die Frage zu verneinen ift. Zweifel-los muß, wenn der Ausschluß aus der Bartei erfolgen foll, ein diesbezüglicher Untrag borliegen, und bem Betroffenen Gelegenheit gegeben werben, auf dem im § 2 des Organifations-Statuts vorgesehenen Wege feine Bertheibigung zu suchen. Das Recht der Lokalvereine, zu entscheiden, wen sie als Mitglied aufnehmen oder behalten wollen, bleibt unbestritten, über bie Zugehörigkeit zur Partei entscheibet aber endgultig ein vom Parteivorstand zu berufendes Schieds. gericht, gegen deffen Entscheid bie Berufung an die Rontroleure und ben Parteitag gulaifig ift.

Ueber das Berhältniß der Parteigenoffen, die aus ber lokalen Parteiorgamsation ausgeschlossen oder aus berselben ausgetreten find, zur Gesammtpartei, außerte sich ber Parteivorstand in einer Zuschrift an Hamburger Parteigenossen, die sich in der vorstehend geschilderten Lage befanden, wie

"Unser Organisationsstatut enthält feine Bestimmung über die Art, wie sich die in den einzelnen Kreisen mohnenden Parteigenoffen zu organistren haben. Es ist dies ihrem eignen Befinden überlaffen. Den Traditionen in ber Bartei und einer Reihe von Parteitage-Beschlüffen entspricht es aber, daß, wenn die Mehrheit der Genossen eines Ortes oder Kreises sich für eine bestimmte Form der lokalen Organisation entschieden hat, die einzelnen Genoffen diesen Entscheid respetitiren. Die Gründung von Sonderorgenisationen seitens einer Minorität ist in ber Partei von jeher veruriheilt worden. Der Parteivorstand kann pur mit den von der Mehrheit der Parteigenoffen mit der Wahrnehmung der Partei Interessen (§ 3 des Organisations-Statute) betranten Bertrauensperionen gur Erledigung der Parteigeschäfte in Verkehr treten. In welcher Form Ihr, als feiner lokalen Partei-

organisation angehörende Genoffen, ber Bartei gegenüber Eure Pflichten erfüllen wollt, muß Gurem Ermeffen überloffen bleiben; ater als besondere Parteiorganisation fonnen wir eine etwa von Euch ins Leben gernfene Organisation - neben den dort bestehenden Bablvereinen nicht anerkennen. Dasselbe gilt für bie Ausübung ber Parteirechte, soweit dieselben ben örtlich organisirten Genoffen auftehen. Nach bereits bei früheren Unläffen gefaßten Beschlüffen mußte der Parteitag eine bon Euch als lotale Sonderorganisation gesandte besondere Delegation gurudweisen. Dagegen hat jeder bon Guch bas Recht, auf dem Parteitag als Delegirter zu erscheinen, wenn er als solcher von irgend einem Orte oder Kreise entsprechend ben Bestimmungen des § 9 Bisser I des Organisationsstatuts gewählt wird."

Bereinse und Versammlungerecht. Das prenfische Bereins- und Bersammlungegeset bestimmt im § 8a, bag "Frauenspersonen" nicht Mitglieder von Bereinen sein burfen, die "bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern", und daß sie ebensowenig "ben Versammlungen und Sitzungen solcher politischer Vereine beiwohnen" burfen. Nach diesen Borichriften wurden bigher in Preußen die Frauen aus den Bersammlungen politischer Vereine — gleichgultig, ob es sich um geschlossene oder öffentliche Sigungen handelte — ausgeschlossen und gegen sozialdemokratische Vereine ging man vielfach fo weit, daß zu deren Stiftungsfesten oder Ballen die Zulaffung von Frauen unterjagt wurde. Gegenüber dieser sonft genbien strengen Proxis mußte es nun auffallen, daß bei ber letten Beerschau bes Bundes ber Landwirthe im Cirkus Busch in Berlin die Frauen in großer Bahl anwesend waren, ohne daß sie, wie sonst üblich, von ber Polizei ausgewiesen wurden. Im preußischen Landtage wurde auf dieses Messen mit zweierlei Maag hingewiesen und in seiner Antwort gab der Herr Minister bes Innern von Hammerstein eine ganz neue Auffassung über die Be-fimmungen des § 8 des Bereinsgesetzes zum besten. Der Herr Minister billigte es, daß die Cirkusbersammlung nicht aufgelöst murde, denn die Frauen seien nur als Zuhörerinnen anwesend gewesen, ohne sich an den Berhandlungen zu betheiligen.

Allerdings wäre es dann richtig gewesen," so sagte der Minister, "daß den Frauen ein besonderes Segment des Cirtus angewiesen wurde. Der Polizeiprasident werde für die Zukunft darauf hinweisen, daß die Bermischung von Männer und Frauen in dem Theil des Saales, ber für die eigentlichen Berhandlungen bestimmt ist, nicht zu= lässig sei."

So fprach ber Minister v. Hammerstein am 24. Februar. Am 4. Marg fam er auf die Angelegenheit gurud. Er schränkte feine Erflärung ein ; nur in bogu geeigneten Fallen folle bie polizeiliche Auflicht entweder unterbleiben ober über die Formalien bes Gesetzes nicht ausgedehnt werden; in einzelnen Fällen werde man den Antragstellern so weit wie möglich

entgegenkommen.

Wie nicht anders zu erwarten, haben sich die Polizeiorgane in diese neue Auffassung nicht gleich hinein finden fonnen und so wurde eine Bersammlung bes sozialbemofratischen Wahlbereins für ben vierten Berliner Bahlfreis aufgelöst, obwohl die anwesenden Frauen im "besonderen Segment", nämlich auf ber Tribune bes Saales bes beir. Lotale, unlergebracht waren. Auf die dagegen erhobene Beschwerde an das Polizeipräsidium erfolgte nun folgender Wescheid :

"Die von Euer hochwohlgeborenen namens Ihres Mandanten, Maurers Paul hoffmann, eingelegte Beschwerbe vom 27. v. M. in Vereinsangelegenheiten febe ich als erledigt an, nachdem inzwischen die überwachenden Polizeibeamten angewiesen find, in polizeilich überwachten Bereinsbersammlungen bon ber Besugnig, bie Entfernung ber Frauen zu verlangen, dann keinen Gebrauch zu machen, wenn diese nur als Buschauerinnen und nicht als Theilnehmerinnen erschienen find, und diese ihre Eigenichaft auch durch ihr Berweilen in von dem eigentlichen Berjammlungeraum räumlich getrennten Plagen außerlich hervortritt. In Bertretung : Friedheim."

Damit mare alfo für Berlin, wenigstens für bie Beit, so lange Herr von hammerstein im Ministerium bes Innern regiert, ein kleiner Erfolg errungen. Draugen in ber Proving geht die alte Wirthschaft weiter, indem die Polizei alle hinterthurchen benütt, Die die ministerielle Mengerung irgend offen läßt. Wie das gemacht wird, bafür hier awei

Beispiele.

In Hannover war eine Versammlung ber Maurer-Berbandsfrelle aufgelöft worden, weil Frauen anwesend waren. Auf die erhobene Beschwerde erfolgte die folgende "Die Bahlstelle ist ein politischer Verein im Sinne

bes § 8 des Bereinsgesetztes vom 11. Mart 1850. Bu Bersammlungen und Sitzungen solcher Vereine bürfen aber Frauenspersonen nur dann Bugelaffen werden, wenn fie nicht als eigentliche Theilnehmerinnen, sonbern lediglich als Zuschauerianen zugegen sind und die Annahme ihrer aktiven Betheiligung an denselben von vornherein aus-geschlossen erscheint. Litteres ist nur dann der Fall, wenn ihr Plat von dem Bersammlungslokal räumlich geirennt ist, derart, daß sie sich in durch ausreichende Schranken abgesonderten Nebenraumen oder Logen befinden. Dies traf in der fraglichen Bersammlung nicht zu. Die erschienenen Frauen befanden sich mit den anwesenden mannlichen Personen zusammen und unabgesondert in ein und bemselben Saal. Auch, als sie auf die Aufforderung des überwachenden Polizeibeamten in den Rebensaal geführt worden, war die obige Voraussehung nicht erfüllt. Denn, nachdem die Falousien, welche die beiben Sale

Leib Beihnachtstuchen und fein Kind.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

4. Fortsehung. Nachdruck verboten.

Nuu lief Leib noch rascher als gewöhnlich, daß das Wäldchen bald hinter ihm lag und das rothe Holzfreuz ob bem Brunnen an der Straße, das die Grenze zwischen den Acctern von Wintowce und Halicz bezeichnet, vor ihm auftauchte. Schon hatte er den Brunnen fast erreicht, als er von fern seinen Namen rusen hörte.

Er blickte auf; es war der Janko. Die Aecker an der Gemarkung gehörten ihm; er pflügte eben zur Wintersaat; ein Jungfnecht lentte die Ochsen, er ging neben dem Pflug daher. Ohne sich in der Arbeit zu unterbrechen, wintte er

den Aleinen heran.

Der tam benn auch über die Stoppeln gelaufen. Aber als er dem Gespann näher kam, wurden die Augen des Knechts ganz ftarr vor Stannen, und dann brach er in ein wieherndes Gelächter aus. Selbst über das gelbliche dustere Antlit bes Janko zuckte es.

Dann aber trat er haftig auf Leib zu. "Mensch!" rief er. "Wie fiehst Du aus? . . . Die Fleden im Ge-

licht . .

Der Jungknecht wieherte noch immer, wie von einem Krampf erfaßt; Janko aber schrak zusammen: "Du haft geweint . . . Um Himmels Willen — ist etwas — zu Haufe?!" Er konnte es kaum hervorstoßen und faßte die Hand des Juden.

Leib versuchte zu lächeln, aber die dünnen Lippen verzogen sich nur zu einem verlegenen Grinsen. "Behüte! was follte geschehen sein? . . . Geweint? warum sollt' ich —? Aber der Wind" — den Tag über hatte sich kein Lüstchen geregt — "nun ja, alte Augen thranen leicht." Er griff sich ins Gesicht und sah bestürzt die Hand an, sie mar jchwarz. "Der Staub . . .

Janko schüttelte den Kopf. "Wend' um!" befahl er dem Knecht, der sich Thränen über bie Baden gelacht, und bob seinen Leinenkittel vom Gespann. "Wir fangen wieder ganz oben an!"

Alls sich der Knecht entsernt hatte, faßte er den Kleinen und führte ihn zum Brunnen. "Nun wasch' dich!" Leib that's. "So! Und nun trodne bich!" Er reichte ihm ben Kittel von der Innenseite.

"Rein," wehrte Leib. "Die Luft thut's schon . . Das giebt Flede . . . "

Aber Janko bestand barauf. "Sonst bleiben bie Flecke. Du willst ja nach Halicg . . . Er ist ohnehin seit einem Jahr nicht gewaschen," fügte er ermuthigend bei. Aber nachdem ihm der Jude den Willen gethan und nun fragte: "Du brauchst wohl etwas in Halicz? Rasch, ich hab' wenig Beit!" hielt er ihn fest.

"Nein," sagte er und die kleinen, schwarzen Augen bohrten sich fest in die des Schänkwirths. "Ich habe dich gerufen, weil du so gelaufen bist. Da habe ich mir gedacht: vielleicht ist die Miriam erfrankt ober sein Beib. Also das ist's nicht?! Ober der Patersti hat dir schon hente gekundigt und du läufft zu beinen Leuten um Rath? . . . Auch nicht? . . . Also was sonft?"

"Aber menn ich dir fage, nichts."

"Du lügft!" Der Bauer zwang ben Kleinen auf die Bant am Brunnen nieder und fette fich neben ibn. "Dich kenn' ich! du hast selbst damals nicht geweint, als ich

Jene Szene auf der "Wygoda" war ihm wieder in der Erinnerung aufgetaucht; er wußte selbst nicht warum. Aber wie sie ihm nun vor Augen stand, da übermannte ihn auch die Empfindung, die ihn nie verließ, nur daß er sie verschlossen in sich trug: Der einzige Mensch, bem er je Bisses

wurde weich; es war sonft nicht feine Urt, höchstens bem "Rinde" gegenüber, aber da suchte er es auch zu verbergen. "Mein alter Leibko," sagte er und strich dem Kleinen sanft über den Kastan-Aermel. "Weil du immer so zu mir warst . . . und ich sage dir ja auch alles . . . "

Der Ton war so ungewohnt, daß er auch den Kleinen rührte. Er widerstrebte nur noch, weil er dachte: Berfteben kann's dieser Bauer doch nicht, so gut er's meint. Was wird er mir antworten: "Sechszehn Jahre, und es eilt bir schon so? So warte doch, vier ober sechs Jahre, bis fich einer findet!" . . . Aber endlich begann er boch: "Gut, Janto, weil du so brangst . . . Aber du versprichst mir: Die Miriam erfährt nichts davon?!"

Dem jungen Bauer schlugen bie Flammen ins Antlit. "Also betrifft es doch sie?" stieß er mühsam hervor, und die schief geschlitzten Augen blinzelten, wie vor einem Schlag.

"Ja. Also keine Silbe, Janko? . . . Auch nicht so eine Reckerei, wie fie unter euch üblich ift? . . . Dein Wort ? !"

"Ja . . . Rede!" Seine Hand umfrallte ben Arm bes Ruden.

Dem fiel die Erregung des Andern nicht auf; er war zu tief in den eigenen Gedanken. "Du scheinst bir eine große Neuigkeit zu erwarten," sagte er harmlos, indem er mit seinem Stock in den Sand vor ihm ein "Wappen Davids" zeichnete. "Da wirst bu enttäuscht sein; es ist etwas. was immer so kommt. Nämlich — ich habe es nicht bemerkt, ich alter Efel, wahrhaftig! — aber natürlich sonst jeber . . . Also unser klein Miriamchen ist ja gar nicht Nein mehr — was Janko?"

Der junge Bauer erwiderte nichts. Das haupt an bas Holzkreuz zurudgelehnt, faß er regungslos da; fcmer ging ber Albem burch ben halb offenen Mund aus und ein. Das gethan, war auch ber einzige, der ihm Gutes erwiesen. Er I Antlit war fahl, bis in die Lippen erblaßt, und in ben

trennten, emporgezogen und baburch zwischen benselben Deffnungen eine Gesammtbreite von 8,32 Meter hergeftellt worden, war zwischen ben beiden Räumen ein ungehinderter Berkehr ermöglicht, der feine Garantie dafür bot, daß die aktive Betheiligung ber in dem Nebensaal untergebrachten Frauen in der Berfammlung von vornherein ausgeschlossen war. Der überwachende Polizeibeamte war daher berechtigt, wie verpflichtet, die gangliche Entfernung der Frauen anzuordnen."

(Fortsetung folgt.)

Soziales und Parteileben.

Streifs und Lohnbewegungen. In Marfeille streiken die Safenarbeiter eines Docks, weil einige der Ihren gemaßregelt wurden. — Die Thpographen in Bergamo find in ber Bahl von 150 in ben Streit ein= Sie verlangen die Einführung eines Tarifs und die der neunständigen Arbeitszeit, sowie eine entsprechende Erhöhung für Ueberarbeit. — Die Angestellten der sizilianischen Westeisenbahnen besinden sich im

Ueber 5000 Verliner Metallarbeiter beschlossen infolge ber allgemeinen Entlassung von 400 Arbeitern auf den Nileswerken in Oberschöneweide auf den bisherigen Forderungen zu verharren und die arbeitslos Gewordenen Ebenso haben die Goldarbeiter Rathenows beschloffen, zu ftreiken, um den im Aus-

ftand befindlichen Brillenarbeitern zu helfen.

Bei der Gemeinderathswahl in Slamen bei Spremberg wurden in der zweiten und dritten Klasse die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt, während in der ersten Klaffe die Gegner siegten. Der Ort hat schon mehrsach von sich reden gemacht, weil die Aussichtsbehörde den. vom Gemeinderathe gewählten Gemeindevorstand deswegen nicht bestätigte, weil er als Zimmermann angeblich nicht die für bas Umt nöthigen Fähigkeiten befitt.

Bei der Stadtverordnetentrahl in Belbert wurde ber jozialdemofratische Kandidat mit 286 Stimmen gewählt. Der gemeinsame Kandibat ber Freifinnigen und

Ultramostanen erhielt nur 196 Stimmen.

Neue Arbeiterentlaffungen im rheinische westfälischen Industriebezirk. Zuverläsigen Brivatmeldungen aus dem cheinisch-weitsällschen Industriebeziek zufolge nehmen die Arbeiterentlasungen zu. Auch in der Kruppiden Gusftablfabrit macht fich die ichlechte Konjunlux sehr bemerkbar. Nachdem jüngst erst in einzelnen Betrieben wehrsach Arbeiterentlassungen vorgenommen wurden, find jest wieder in einer Werffiatt 50 Arbeitern die Kündigungen überreicht worden. Desgleichen wurde zohlreichen Arbeitern bes Bochumer Bereins in der Geschofdreherei sowie in den sogenannten Kanonenbuden die Arbeit gekandigt. Aus im Bergischen mach fich ber Arbeitsmangel empfindlich bemerktar. In den Messer. schleisereien beichlog man, bei Verminderung der Arbeitsstanden keine Schrlinge mehr einzustellen.

Jum Parteliag glebi der Partelvorstand noch betamit: Den Parteigenoffen diene zur Nachricht, bas an diejenigen Genoffen, deren Wahl als Deleginie zum Parteitag in Vainchen bereits auf dem Parteibureau gemeldet ist, die Madatsjormalare bereits gesandt sind. Die Versendung der Borloge für den Parteitag, der Berichte des Parteibor-Nandes und der Reichstags: Frakien sowie eine sehr hübsch ansgestattete Festsatist von den Münchener Genossen und ein Wegveiser durch Wänichen und das Protokoll der Berhandlungen des bonarischen Parteitages in Ludwigshafen, erfolgt rechtzeilig au die Delegieten, aber nur dann, wenn deren Wahl mit Augabe ihrer genauen Abresse entweder von ihren selbst eder von den zuständigen Bertravenspersoren bei dem Pacteiburecu J. Auer, Berlin SB., Kreufbergstraße 30, angezeigt wird. Delegirte, von beren Bahl feine Anzeige erfolgt, oder erft zu ipct erfolgt, tonnen die Borlegen ic. echt auf dem Parteitag in Empfang nehnten. Anixage an den Parteiteg, wenn sie in der Borloge Ansnahme finden follen, wüssen späteftens bis zum 2. September beim Parteibureau eingelausen sein. Die Mitglieder des Parteitages werben ersucht, fich rechtzeitig beim Manchener Lokalausschuß anzumelden, welcher gute Wohnungen in den berschiedensien Preislagen anzuweisen in der Lage ist. Für bereits am Sonntag, den 14. September, früh in Mitachen Anwesende

wird der Lokalausschuß für sachkundige Führung in der Stadt und in den Sammlungen Sorge tragen. Alle diesbezüglichen und sonstigen Bunsche sind zu richten an: Ludwig Pidelmann, München, Sendlingerstraße 20.

Gine Crinnerung an May Regel wird der beborstehende Deutsche Parteitag in München bringen. Unter ben Liedern, die beim Rellerfest im Hacker-Reller zum Vortrag tommen werden, befindet fich auch der berühmte " Gefang ber Girondiften". Die bichterische Uebertragung ins Deutsche rührt von Max Regel her. Sie ist bereits in der Mitte der 80er Jahre entstanden und war für eine Samm= lung von Freiheitsliebern aller Bolfer bestimmt, die aber nie zur Ausführung tam. Regels Dichtung wird bemnächst Bugleich jum erstenmal öffentlich borgetragen. Das Lieb, das in Regels Bearbeitung den Titel "Freiheitsgesang" trägt, dürfte wohl bald in den Liederschatz aller Arbeiter: Gesangbereine übergehen.

Gine rothe Kunstausstellung. Gine Kunstausstellung ist am Sonnabend im "Maison du Beuple" zu Bruffel eröffnet worden. Ueber 100 Aunstwerfe der Malerei und Bildhauerfunft haben in drei Salen Aufstellung gefunden. Der aus der Ausstellung resultirende Ueberschuß soll für die Opfer des Kampfes um das allgemeine Wahlrecht verwendet

Beit ihre werthvollen Dienste ber Stuttgarter Strafenbahngesellschaft zur Verfügung stellten, bat die Stuttgarter Staatsanwalischaft eine Aftion eingeleitet. Nachdem bereits alles, was während des Straßenbahner: Ausstandes an angeblichen Ausschreitungen gegen die Streifbrecher ruchbar geworden ist, durch Strasversügungen geahndet wurde, hat die Staatsanwalischaft neuerdings den Arbeitswilligen fund und zu wissen gethan, daß sie sich beleidigt fühlen könnten durch die "Pfui"-Rufe, die ihnen während bes Ausstandes aus der angesammelten Boltsmenge entgegengeschsenbert wurden, und daß es nur eines Antrages der "Beleidigten" bedürse, um durch Bestrafung des "Pfui"= Rufers die Streifbrecherehre wieder reinzuwaschen. — Das Interesse, welches die Staatsanwaltschaft für die Ehre der Arbeitswilligen an den Tag legt, ist ja wahrhaft

Die Wänsche ber Hodammen. Anf den 10. Delegirtentag beutscher Hebammen, der in der Belt vom 2. bis 4. September in Stutigart stattsinden soll, werden sür die Allgemeinheit wichtige Fragen zur Besprechung kommen. Schon seit einiger Beit treten die Hebammenveceine für eine Berbesserung des deutschen Hebammenwesens ein und wünschen zu diesem Zweck die Einführung eines Hebammengesetzek. Das Gesch joll für ganz Deutschland einheit= lich eine bessere Auswahl, verlängerte Ausbildungszeit, beffere Bezahlung feinheitliche Tore), beffere Anstellungsbedingungen, Berficherung gegen Arantheit und Erwerbs: umfähigfeit, besonders im Alter, und Schut ber Debammen vor Gericht, einführen. Die Ginkommensverhältnisse sollen durch Einrichung auskömmlicher Hebammenbezirke, durch Anweisung eines abgegrenzten Arbeitsseldes geregelt werden. Die Hebammenbereine wänschen ferner feste Unstellung der Hebanimen, damit die gebärenden Frauen ausreichende Beaufsichtigung und Pflege genießen. Bei ber Stuttgarter Tagung dommen biese Fragen zur Sprace und sie sollen durch Petitionen an alle bentschen Landtage zum Ausbruck gebracht werden. Gin wichtiger Bunit wird die Besprechung über die zwangsweise Aufnahme aller Hebammen ohne Alters: unterschied in die Reichelnvallditäts- und Altersversicherung bilden. Mit dem Delegirtentag ist die Generalversammlung ber Hebammen-Krankenunterstützungs- und Steibikasse verbunden. Weiter sieht auf der Tagesordnung auch ein Reserat über die Beseitigung der Wochenpflegerinnen als Ersat für die Hebammen. — Die Forderungen der Hebammen sind nur zu berechtigt. Ihre Forberung der staatlichen Anstellung ist die Vorbedingung für die Erfüllung der im sozialdemokratiichen Programm gesorderten unentgeltlichen Geburtshilfe.

Aus Raf und Fern.

Ländlich ichandlich. Bu zwei Sabren Buchthaus und vier Johren Chroerluft wurde in Berlin der Bauer Germann Schuiz aus Oberschütz verurtzeilt, der, von seiner Dienstmagd Schnabel auf Bezahlung von Altmenten ver-Magt, einem ihm völlig unbekennten Mann, dem arbeitslosen

Schmied Rosengart, 300 Mark geboten hatte, wofür er schwören sollte, mit der Schnabel geschlechtlich verkehrt zu Das Schönste an der Geschichte ift, daß derselbe haben. Schulz, der verheirathet und Bater mehrerer Kinder ist, schon einmal vor längerer Zeit mit seiner Dieustmagd ein Verhältniß unterhalten hatte. Am 1. Februar 1890 wurde die Schnabel Mutter und verklagte Schulz auf Zahlung von Alimenten. Er wurde vom Landgericht zu Schwiebus auch verurtheilt, obgleich er Alles aufgeboten hatte, um nachzus weisen, daß die Schnabel noch andere Liebhaber gehabt. Gin Schuhmacher Haase beschwor dies auch, wurde aber destwegen wegen Meineids zu brei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gegen Schulz wurde damals ein Verfahren wegen Verleitung jum Meineide eingeleitet, Mangels genügenden Beweises wurde er aber freigesprochen. Dieses Mal hatte er jedoch weniger Glück.

Die Rache des abgewiesenen Tänzers. In Neuhaldensleben gab ein junger Mann auf einem Ball einem Mädchen eine schallende Ohrfeige, weil ihm die Schöne einen Tanz abgeschlagen hatte. Die Angelegenheit kam vor Gericht, und hier machte der ungalante Jüngling geltend, es sei "Rechtssitte", eine Tanzablehnung auf dem Tanzboden durch eine sofortige Erwiderung der Beleidigung in Gestalt einer Ohrseige zu rächen – Die Richter schensten ben Bethenerungen des jungen Mannes jedoch keinen Glauben und verurtheilten den rechtskundigen Tänzer zu einem Tage Ge=

Allter schützt vor Tharheit nicht. Aus Obessa wird geschrieben: In der Steppe bei Nisporjan wurde diefer Tage ein noch lebender alter Wann entschlich zugerichtet ge= funden. Der Ropf des Alten war völlig zerschlagen, ein Ohr abgeschnitten und ein Fuß ausgerenkt. Es war augenscheinlich, daß jemand aus Rache dem Alten febr übel mitgespielt hatte, und er nun fürchterliche Onalen litt. Als die Lente, die ihn fanden, an ihn herantraten, vermochte er nur noch zu sagen: "Michalaki, Michalaki." Doch dies genügte, um dem Verbrecher auf die Spur zu kommen. Es lebte nämlich in ber Gegend ein Mann, Namens Michail Boriza. Der erschlagene Alte hatte ungeachtet seines recht hohen Alters im Dorfe zu seinen Lebzeiten die Rolle eines Don Juan gespielt. So hatte er auch unter Anderem die Frau bes Michail, Maria, seinen Wünschen geneigt zu machen verstanden und mit ihr zusammen ein Jahr gelebt. Dorauf hatte er sie von sich getrieben. Michail hatte seiner leichtsinnigen Frau vergeben und sich mit ihr ausgesöhnt, worauf beide Cheleute ein ganzes Jahr lang ruhig zusammen gelebt hatten. Doch darauf war es dem Alien wieder eingefallen, der jungen Frou nachzustellen, und zwar wieder mit Erfolg. Das hatte aber Michail nicht weiter extragen fonnen, und dager hatte er beschlossen, wie er im Berhör gestand, den Berführer seiner Frau aus dem Wege zu räumen.

Das größte Schiff ber Welt. Am Donnerstag lief bei Harland u. Wolff in Belfast das größte Schiff der Belt, ber Dampfer "Cebric" vom Stapel. Das Schiff ift ein Schwesterschiff des Dampfers "Celtic", bes bisher größten Schiffes, gehört wie dieses der "White Star Line", also jeht dem Morgan Truft, und ist in der Hauptsache. ein Ebenbild des am 4. April 1901 vom Stapel gelausenen Dampfers "Celtic". Beide Schiffe haben die gleichen Maaße — 700, 75 und 49 Fuß engl, nur übertrifft das neue bas alte im Tonnengehalt um 90 Tons brutto, tein Borsprung im Reford ist also nur eine "Nasenlänge". Bei 361 g Fuß Tiefgang hat das neue Schiff 38 000 Tons Deplacement, ("Celtic 36 700 Tons, "Great Castern" 32 160 Tons und ein modernes Schlachtschiff ca. 14 000 Tons.) 1392 Stahlplatten und 168 000 1 4zöllige Rieten wurden zum Bau verwandt. Das Schiff bekommt 9 Decks, Schlingerfiele. Ruberapporat 2c. nach neuesten Shitemen, es ist eingerichtet für 2900 Passagiere, wobei mehr Kücklicht als sonst auf die Unterbringung von Passagieren zweiter Klosse verwandt werden soll, die Manuschaft umfaßt 335 Köpfe, davon 64 vor dem Mast, 92 im Maschinen- und Heizraum, 179 Stewards :c. Die Maschinen sind ausbalanzirte viersache Ex-

pansions-Maschinen. Beechengeng-Pinheider:

gamburg, 21. August

இத க்க்கப்பிறும். சோய் gut. epolitie ausus 1160 Itus, tobar von Keiten —, con Tidia — Eild. Crop Eraglówskie — Ar. Varjandifferen jánuss 64–65 II deidis 64–65 Wt., Galey 50–55 Mt. ded Vertel 60–63 & de 100 Bid

Angen war noch immer jenes Blinzeln, als fahen sie einen tödilicen Dies beresianien.

"Natúrlich hait du ex auch beneufi!" juhr der Kieine hrt. "Ein jájönes, jápocies, heiraiksjöhiges Mödden" er läckte folg und verlegen zugleich — "und ein solches Neddan —"

"Am?" Es kang wie ein Röcheln.

"Da fragfi du noch? Gin solches Madchen verheirathet man eben!"

Deronj blied 20 eine Weile fill.

"Ja, ja, mein lieber Fanto," jagte dann der Alie, "das

also will ich jest —"

Bilter fan er richt. And der Henfi des jongen Basau brach au Schrei, jo wild, jo röchelub, baz der Jude entieht emportage. Aber woch ftarter fagie ihn das Granen, els et in dieses indienjable, verzette Anilis blicke; die Anger floor, den Mond offen, die Randwinkel tief herabgefeult . . Den Kleinen schützte der Gedanke: "Der Merich flicki . . .

"Janto!" fichrie er auf und faste bie Hand bes Bauern. Be if die? . Sie war cistall, wie die eines Todian On hift traul?" Ein ploylither Krompf, bechie er, und soch fich um Hilfe um. Weit ob tauchte der Junglacht hinter den Pflug auf. Leib hot die Hand.

"Les das!" fließ ber Bauer heifer hervor. "Gör' mich an . . . Die Stimme jauf zum jast anderständlichen Flüsern herab. Es darf nicht jein ...

"Bas fragte ber Jade angiwoll. Er ift nicht bei Sinner, dachte er, ein plügliches Fieber . . . Und wieber blide er maj den Krecht cus.

Janko richtele has empor; mit zittereder Hand rif er den Hendregen auf, als musie er sonst ersielen, daß die beaute, zollige Braft sichbar wurde and fie fich krampfhan, nach Albem ringend, fewille und hab. Une endlich hatte er

mérece Cufe "Jih deld's nicht!" jihrie er lant, verzweiflangsvoll und die Anger, is deren nur plöglich ein wildes Fener und

glühte, bohrten sich in die des Juden. "Cher töt" ich sie, mich, ench elle . . . Lag das!" wiederholte er wild, els der Jude wieder angiklich nach dem Anecht schielte. "Ich bin nicht wahrsunig — new, jeht nicht. Ich war es — all die Zeit — da hab' ich nicht gebacht — wie es kommen fann - aber jest -" Er foßte bie Gand bes Mannchens mit eisernem Druck und zog den Zitternden auf das Bantden neben sich nieber. "Hör' mich an, Leibto, um Gottes Erbarung willen hor' mich an . . . In Gute, Leibko, in Guze . . . Ich bin nicht wahnstnrig, ich drohe nicht Bergiß, was ich de gesagt habe . . . O mein Gott, lieber perbe ich ja zehn Tode, als daß ich ihr ein Haar frümme. Aber stehft du — ich habe ja nichts als sie auf der Welt. Es derf nicht sein . . . siehst du . . . es wäre ja auch ein Unglad far fie . . . "

Dies Letzte hörte wohl der Alte nicht mehr. Wie gelabort jag er da vor ungehenrem Entjegen, als hatte plotslich der Blitz vor ihm eingeschlagen, keiner Bewegung, keines Gedankens jähig. Noch vor einer Minutz hätte er lieber glauben mögen, daß alle Biefen plötzlich blaue flatt grüner Grafer ireiben kounten, als daß dieser Boner seine Mirjam begehre; selbst munittelbar vorher, bei dem unheimlichen Gebahren des Janko, war er völlig ahnungslos geblieben. Bie and anders?! — ein Hauer und ein jühilch Kind declei hatte ja die Welt woch micht gesehen — das ging ja gegen die Natur! . . .

"Allerbarmer!" stöhnte er anf, schloß die Augen und precite zitterad die Hände vor, wie er etwa auch gethan hälte, wenn ihm plöglich am hellen Tag ein Gespenft in den Weg geirelen wäre, ein Todier, den er selbst hatte begraben helfen. Dagegen kann nur Gott fchüben, unr Gott dem Cuesa Renschen den Berstand im Hien erhalten . . .

"Aber so erscheid nicht so," bat der Barer. "Ift es denn fo facihibar?! . . . Es ist mir jo plotslich entsahren — iih incif ja nicht, was ich sagen soll Ruc Gus was ich jest: es darf nicht sein . . . Wenn ich so

benke: sie ist nicht mehr im Dorfe, gehört einem andern . . . Ðģ!"

Er stöhnte auf. "Ich bitte dich," fügte er angstvoll, fast schreiend hinzu, "frag' sie doch seibst!"

"Allerb—" Nun konnten die bebenden Lippen des Alten selbst dies Wort nicht mehr vollenden. Aber gerade das Uebermas des Entsehens, das ihm biese letten Worte eingeflößt, rüttelte ihn auf; wie ein Ertrinkender wehrte er fich gegen das Grauen, das über ihm zusammenschlagen wollte. Und wie ein Ertrinkender that er auch; er sprang auf und warf die Arme wild in die Luft.

"Janko!" schrie er, "du hast mir mein Kind —?!" Er wankte — die Lippen zitterten krampshaft, als versagten sie ihm den Dienst, das Furchtbare auszusprechen.

Der Bauer starrte ihn an; dann ging ein Gluthstrom über fein Antlit. "Nein!" schrie er auf. "Du kannst — es schwören? . . . Bei . . . bei bem

da?!" Die Augen blidten zu Boden, aber die zitternde hand wies nach dem Bild des Gefrenzigten ob dem Brunnen.

Der Bauer redte die Schwurfinger empor. "Ja!" jagte er.

Der Jude athmete tief, tief auf. Ich war wahnsinnig, dachte er. Berzeih' mir, mein Herr und Gott, und du, mein Kind . . . Er suhr sich über die Stirn und setzte sich; die wankenden Knie trugen ihn noch nicht. "Aber warum," fragte er, "haft du bann gewollt, baß wir fie selbst fragen follen?! Glaubst Du, daß sie so an dich denkt, wie du an fie?! . . . Jo bin überzeugt, das ist nicht wahr . . . "

Janko nickte. "Da magst du recht haben," sagte er düster. "Sie ist noch ein Kind, denkt nicht an mich, aber auch an keinen andern. Aber eben darum, meine ich, würde sie Rein sagen. Ift ja noch so jung, hängt an Euch . . . Bie kommft du nur so ploglich darauf? Habt Ihr fie schon versprochen?" sügte er dann angstvoll bei und faßte die Hand des Juden.

(Fortsehung folgt.)